

## Ertragslage und Finanzierungs- verhältnisse westdeutscher Unternehmen im Jahre 1995

Den vorläufigen Ergebnissen der Unternehmensbilanzstatistik der Bundesbank zufolge haben sich die Erträge und die Finanzierungsverhältnisse der westdeutschen Unternehmen im Produzierenden Gewerbe, im Handel und im Verkehr 1995 weiter verbessert. Im Vergleich zum Vorjahr schwächte sich der Aufwärtstrend jedoch deutlich ab, was nicht zuletzt mit dem schwieriger gewordenen außenwirtschaftlichen Umfeld aufgrund der starken, inzwischen weitgehend korrigierten DM-Aufwertung vom Frühjahr 1995 sowie den sehr kräftigen, der wirtschaftlichen Situation nicht angemessenen Lohnerhöhungen zusammenhing. Dadurch wurden auch die Renditeerwartungen der Unternehmen beeinträchtigt, so daß die Bruttoinvestitionen in Sachanlagen erneut zurückgingen. Die Voraussetzungen für eine Erholung der Investitionstätigkeit sind erst im laufenden Jahr günstiger geworden.

Im Anhang zu diesem Aufsatz werden die zusammengefaßten Ergebnisse einer Untersuchung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Forschungsgruppe der Deutschen Bundesbank zum Thema „Die Finanzierungsstruktur der Unternehmen und deren Reaktion auf monetäre Impulse – Eine Analyse anhand der Unternehmensbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank“ dargestellt. Die Studie wird demnächst als Diskussionspapier veröffentlicht.

## Konjunkturelles Umfeld und Gewinnentwicklung

---

*Wachstums-  
abschwächung  
in West-  
deutschland*

Das Wachstum der westdeutschen Wirtschaft, das sich nach der Jahreswende 1993/94 kräftig beschleunigt hatte, verlangsamte sich 1995 spürbar. Der Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts fiel in den alten Bundesländern mit 1½% deutlich niedriger aus als im Jahr davor (2¼%). Ausschlaggebend für die konjunkturelle Abkühlung war zum einen die beträchtliche Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar und einigen europäischen Währungen, von der erhebliche Bremswirkungen auf die deutschen Exporte ausgingen. Zum andern haben die vergleichsweise kräftigen Lohnerhöhungen der Tarifrunde 1995, die in Westdeutschland im Durchschnitt rund 4% (auf Monatsbasis) erreichten, maßgeblich dazu beigetragen. Von diesen retardierenden Einflüssen waren die Unternehmen im Produzierenden Gewerbe, im Handel und im Verkehr, also die in der Unternehmensbilanzstatistik der Bundesbank erfaßten Bereiche, zwar in unterschiedlichem Maße betroffen. Letztlich ließen die wirtschaftlichen Antriebskräfte jedoch auf breiter Front nach. Insgesamt wurde die wirtschaftliche Entwicklung in den genannten Sektoren stärker gehemmt als in den weniger export- und konjunkturabhängigen Dienstleistungsunternehmen im engeren Sinne, von denen der Bundesbank kaum Bilanzmaterial zugeht und die deshalb nicht Gegenstand dieser Untersuchung sind.

Die aufgezeigten konjunkturdämpfenden Effekte waren vor allem im Verarbeitenden Gewerbe wirksam. Die Auslandsnachfrage nach deutschen Industriegütern ließ unter dem Eindruck der Höherbewertung der D-Mark im Jahresverlauf stark nach und lag Ende 1995 dem Volumen nach um rund ein Zehntel unter dem Stand vom Dezember 1994; im Jahresdurchschnitt stagnierte sie auf dem Niveau von 1994. Die Bestellungen aus dem Inland gingen, preisbereinigt betrachtet, um 1% zurück. Besonders betroffen waren dabei die Vorleistungsgüterproduzenten, die zum einen im Bereich der Produktion von Baumaterialien unter der deutlich nachlassenden Baukonjunktur litten und zum andern im Gefolge der DM-Aufwertung auch auf den Inlandsmärkten sehr rasch mit einer zunehmenden Preiskonkurrenz aus dem Ausland konfrontiert wurden. Die Erzeugung im westdeutschen Verarbeitenden Gewerbe insgesamt war 1995 lediglich ½% höher als im Jahr davor, als sie noch um 3% gewachsen war. Die Abschwächung des Produktionswachstums hat im Verein mit den hohen Tarifabschlüssen sowie der im Herbst 1995 wirksam gewordenen Arbeitszeitverkürzung in der Metall- und Elektroindustrie die Lohnstückkosten im Jahresverlauf spürbar nach oben getrieben; Ende 1995 lagen die Löhne und Gehälter je Produkteinheit um 3½% über dem entsprechenden Stand des letzten Jahresviertels von 1994. Dies veranlaßte viele Unternehmen, ihre Rationalisierungsanstrengungen zu verstärken, so daß der Personalabbau im Verarbeitenden Gewerbe, der sich im Verlauf von 1994 merklich abgeschwächt hatte, wieder forciert wurde.

*Im Jahres-  
verlauf Rück-  
gang der Nach-  
frage und der  
Produktion im  
Verarbeitenden  
Gewerbe*

*Nachlassende  
Baukonjunktur*

Besonders deutlich verlor die Baukonjunktur in Westdeutschland an Schwung. Die reale Wertschöpfung des Baugewerbes, die 1994 um 1/2% zugenommen hatte, schrumpfte 1995 um 2 1/2%. Eine wesentliche Ursache dafür ist im Wohnungsbau zu sehen, dessen starke Expansion zu Ende ging, weil der zuvor bestehende beträchtliche Nachfragestau inzwischen weitgehend abgebaut worden ist. Der Einbruch wurde zudem noch dadurch verstärkt, daß aufgrund des Auslaufens steuerlicher Vergünstigungen für eigengenutzte Wohnobjekte zum Ende 1994 zahlreiche Bauvorhaben vorgezogen worden waren.

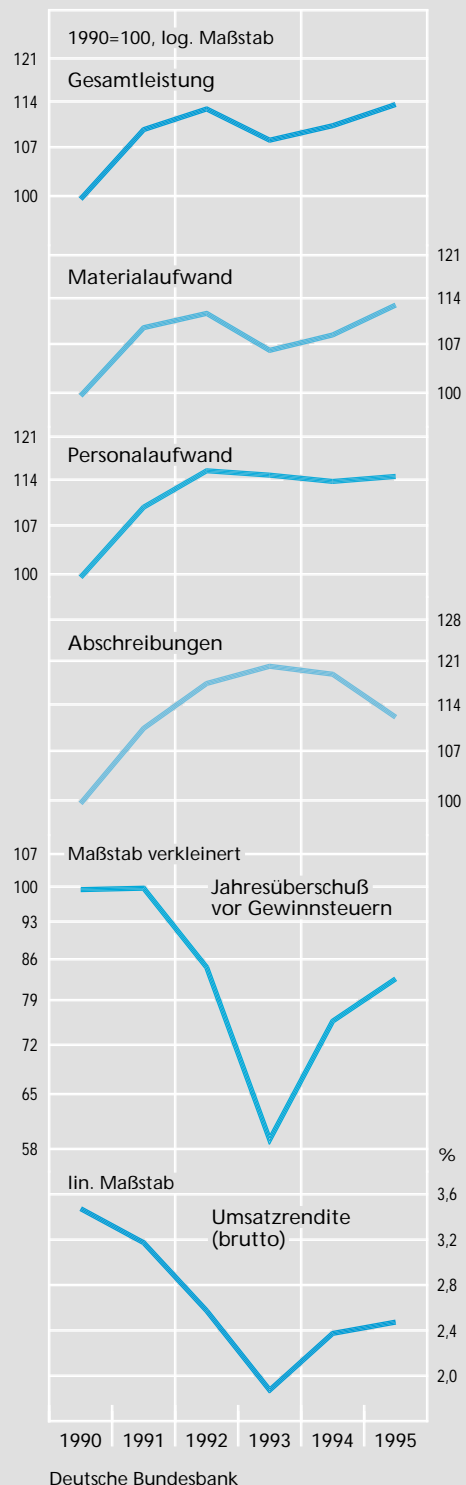
*Schwaches  
Wachstum  
im Handel*

Der westdeutsche Handel konnte seine reale Wertschöpfung nach zwei Jahren mit rückläufiger Tendenz 1995 um gut 1/2% ausweiten, womit er den Höchststand von 1992 freilich noch deutlich verfehlte. Der Großhandel wurde vor allem durch die Abkühlung im Verarbeitenden Gewerbe, insbesondere durch die schwächere Nachfrage nach Vorleistungsgütern, in Mitleidenschaft gezogen. Die Käufe beim westdeutschen Einzelhandel gingen insgesamt nur wenig über ihr Vorjahrsniveau hinaus, obwohl die privaten Haushalte ihre Konsumausgaben 1995 im gesamtdeutschen Durchschnitt um fast 4% und damit wohl auch in den alten Bundesländern recht kräftig erhöhten.

*Gewinn-  
entwicklung  
insgesamt...*

Wie angesichts der insgesamt schwachen und zum Teil auch rückläufigen Wirtschaftsentwicklung in den hier erfaßten Bereichen zu erwarten war, hat sich die Ertragslage der westdeutschen Unternehmen 1995 bei weitem nicht mehr so stark verbessert wie im Jahr davor. Nach den ersten, vorläufigen Er-

Ausgewählte Indikatoren aus den Erfolgsrechnungen westdeutscher Unternehmen



gebnissen der Unternehmensbilanzstatistik der Bundesbank<sup>1)</sup> lagen die Jahresüberschüsse der Unternehmen vor Gewinnsteuern, die 1994 um 28 % expandiert hatten, im vergangenen Jahr um 9 1/2 % über dem Niveau des Vorjahres. Zu diesem Anstieg trugen im folgenden noch näher erläuterte Sondereinflüsse, die sich vor allem in einem Rückgang der Abschreibungen niederschlugen, maßgeblich bei. Der bisherige Gewinnrekord des Geschäftsjahres 1991 wurde um 17 % unterschritten. Noch deutlicher wird der Rückstand gegenüber den sehr guten Ertragsverhältnissen Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre, wenn man die zwischenzeitlich erfolgte Expansion des Umsatzes berücksichtigt. Die Bruttoumsatzrendite, also die Relation zwischen Jahresüberschuß vor Steuern und Umsatz, lag 1995 mit 2 1/2 % nur wenig über dem Wert von 1994 und um knapp einen Prozentpunkt niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1987 bis 1991. Da die Steuern vom Einkommen und Ertrag erstmals seit längerem wieder stärker zunahmen als die Bruttogewinne, fiel der Anstieg des Jahresüberschusses nach Steuern mit 8 1/2 % etwas schwächer aus als bei der entsprechenden Bruttogröße. Die Nettoumsatzrendite, die in der zurückliegenden Rezession dank erheblicher steuerlicher Entlastungen für die Unternehmen vergleichsweise wenig gesunken war, verfehlte 1995 mit gut 1 1/2 % die Quote von 1990 „nur“ um einen halben Prozentpunkt.

... und nach  
einzelnen  
Branchen

Hinter diesen Zahlen zur Gewinnentwicklung der einbezogenen Unternehmen insgesamt verbergen sich jedoch beträchtliche Unterschiede von Branche zu Branche. Das Verar-

beitende Gewerbe hat seinen Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern im Jahre 1995 um ein Fünftel ausgeweitet. Mit einer Bruttoumsatzrendite von 3 % wurde jedoch die durchschnittliche Quote im Zeitraum 1987 bis 1991 von gut 4 % noch deutlich verfehlt. Gleichwohl überrascht zunächst, daß die in diesem Wirtschaftsbereich von der Aufwertung der D-Mark sowie von hohen Lohnabschlüssen besonders stark betroffenen Unternehmen ihre Ertragssituation überhaupt in einem solch beachtlichen Umfang verbessern konnten. Dazu haben, wie schon erwähnt, erhöhte Rationalisierungsanstrengungen im Personalbereich maßgeblich beigetragen. Außerdem scheint zumindest bei großen Kapitalgesellschaften, die in dieser Branche besonders häufig vertreten sind, der Shareholder-Value-Gedanke und in diesem Zusammenhang eine stärkere Ausrichtung an internationalen Bilanzierungsnormen an Bedeutung gewonnen zu haben. Für eine stärker als bisher renditeorientierte Bilanzierungspraxis spricht, daß bei diesen Unternehmen die Aufwendungen für Abschreibungen und Rückstellungen erstmals seit längerem deutlich rückläufig waren und die übrigen Erträge

---

1 Die folgende Analyse umfaßt etwa 17 500 Jahresabschlüsse und damit gut ein Viertel des für 1995 insgesamt zu erwartenden Bilanzmaterials. Für die Untersuchung wurden die auf der Basis der aktualisierten Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes hochgerechneten Ergebnisse für das Jahr 1994 anhand der Entwicklung eines ebenfalls hochgerechneten vergleichbaren Kreises von Unternehmen fortgeschrieben, um mit den Vorjahrswerten vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. Diese Berechnungsmethode spiegelt erfahrungsgemäß die wichtigen Veränderungen in den Jahresabschlüssen recht gut wider; sie kann allerdings nicht die Genauigkeit der endgültigen Hochrechnung erreichen, die auf etwa 60 000 Jahresabschlüssen basiert. Die Verzögerungen bei der Auswertung des Bilanzmaterials hängen damit zusammen, daß vor allem kleinere Unternehmen ihre Bilanzen und Erfolgsrechnungen erst sehr spät vorlegen.

etwa aus der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen und aus Buchgewinnen bei Anlagenabgängen oder Wertpapierverkäufen kräftig zunahmen.

Anders als im Verarbeitenden Gewerbe sind die Gewinne der Bauunternehmen im dritten Jahr in Folge geschrumpft, und zwar brutto wie netto um rund ein Drittel. Die Nettoumsatzrendite erreichte mit 1% einen neuen historischen Tiefstand. Im Groß- und Einzelhandel zusammengenommen übertraf der Bruttojahresüberschuß 1995 den Stand vor Jahresfrist nur wenig.

### Erträge und Aufwendungen

#### *Gesamtleistung*

Die Gesamtleistung der Unternehmen, die sich aus den Umsätzen und den Bestandsveränderungen an Erzeugnissen sowie anderen aktivierten Eigenleistungen zusammensetzt, nahm 1995 um 3% zu und übertraf damit erstmals wieder das Niveau von 1992, also vor der rezessionsbedingten Einschränkung der Geschäftsaktivitäten. Die Entwicklung in den einzelnen Branchen wies im großen und ganzen die gleichen Strukturunterschiede auf wie die der Gewinne. Die Gesamtleistung im Verarbeitenden Gewerbe expandierte mit 4 1/2% relativ kräftig. Nach den monatlichen Angaben der amtlichen Umsatzstatistik ist dies zu einem guten Teil dem Wachstumsüberhang am Ende des Jahres 1994 zuzuschreiben, denn in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres tendierten die saisonbereinigten Umsätze deutlich nach unten und unterschritten im Herbst auch das entsprechende Vorjahrsniveau. Die Geschäftstätig-

keit im Einzelhandel wuchs im gleichen Tempo wie die der Unternehmen insgesamt, im Großhandel sowie im Verkehrssektor wurde sie dagegen nur unterdurchschnittlich stark ausgeweitet. Am Ende dieser Skala steht das Baugewerbe mit einer Einschränkung der Gesamtleistung um 2 1/2%. Dabei wurde der Umsatzrückgang (1/2%) noch dadurch akzentuiert, daß – ebenfalls infolge der schwächeren Baunachfrage – die Aufstockung des Bestands an unfertigen und fertigen Leistungen sowie anderen aktivierten Eigenleistungen, die im Baugewerbe ein sehr viel größeres Gewicht haben als in anderen Wirtschaftsbereichen, um 38% geringer ausfiel als 1994.

Die Zinserträge der Unternehmen gingen erneut zurück, und zwar um 6 1/2%. Ausschlaggebend dafür war die Verminderung des durchschnittlichen Zinssatzes um einen halben Punkt auf 4 1/2%. Die gesamten zinswirksamen Aktiva der Unternehmen nahmen dagegen im Jahresdurchschnitt um 3 1/2% zu. Gegenüber dem Vorjahr, als die Wertpapieranlagen stark bevorzugt worden waren, ist insofern eine Normalisierung festzustellen, als die überwiegend kurzfristigen zinstragenden Forderungen 1995 wieder stärker dotiert wurden, wohingegen der in der Regel höher verzinsten Wertpapierbestand merklich langsamer wuchs. Der Rückgang der Zinserträge wurde jedoch bei weitem überkompensiert durch den Anstieg der übrigen Erträge. Die darin enthaltenen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen haben teilweise kräftig zugenommen, was mit der geschilderten stärkeren Renditeorientierung im Rahmen der Bilanzierung zusammenhängen könnte. Zu-

*Zinserträge,  
übrige Erträge  
und Erträge  
insgesamt*

Erfolgsrechnung der Unternehmen \*)

Position	1993	1994	1995	1994	1995
	Mrd DM			Veränderung gegen Vorjahr in %	
Erträge					
Umsatz	4 715,3	4 822,9	4 962,5	2,3	3
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 1)	38,1	25,6	29	- 32,7	13
Gesamtleistung	4 753,4	4 848,6	4 991,5	2,0	3
Zinserträge	38,8	35,3	33	- 8,9	- 6,5
übrige Erträge	224,7	222,3	237,5	- 1,1	7
darunter:					
aus Beteiligungen	27,4	28,3	24,5	3,4	- 13,5
aus Gewinnübernah- men und Verlust- abführungen	29,8	29,2	35	- 2,0	19,5
Erträge insgesamt	5 016,8	5 106,2	5 262	1,8	3
Aufwendungen					
Materialaufwand 2)	2 929,4	2 993,1	3 119,5	2,2	4
Personalaufwand 3)	961,3	952,6	959	- 0,9	0,5
Abschreibungen	201,6	199,3	188	- 1,1	- 5,5
auf Sachanlagen	177,8	176,2	167	- 0,9	- 5
sonstige 4)	23,8	23,1	21	- 2,8	- 9
Zinsaufwendungen	88,5	78,5	74,5	- 11,2	- 5
Steuern	136,6	145,7	158,5	6,7	9
vom Einkommen und Ertrag 5)	33,1	39,6	44	19,8	11
sonstige 6)	103,5	106,1	114,5	2,5	8
darunter Ver- brauchssteuern	87,7	87,9	95	0,2	8
übrige Aufwen- dungen	642,8	661,7	681	3,0	3
darunter Gewinn- abführungen und Verlustüber- nahmen	27,1	31,9	30,5	17,8	- 4,5
Aufwendungen insgesamt	4 960,0	5 031,0	5 180,5	1,4	3
Jahresüberschuß	56,8	75,2	81,5	32,4	8,5
Nachrichtlich: Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern 7)	89,9	114,9	125,5	27,8	9,5
Nettozinsaufwand	49,7	43,2	41,5	- 13,1	- 4
	in % des Umsatzes			Veränderung gegen Vorjahr in Prozent- punkten	
Rohertag 8)	38,7	38,5	37,5	- 0,2	- 1
Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern 7)	1,9	2,4	2,5	0,5	0
Jahresüberschuß	1,2	1,6	1,5	0,4	0
Nettozinsaufwand	1,1	0,9	1	- 0,2	0

\* Hochgerechnete Ergebnisse. 1995: Geschätzte Angaben, auf halbe und ganze Mrd DM bzw. Prozentpunkte gerundet. — 1 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 2 Einschl. Wareneinsatz und Aufwendungen für bezogene Leistungen. — 3 Löhne, Gehälter, soziale Abgaben und freiwillige soziale Aufwendungen. — 4 Überwiegend Abschreibungen auf Forderungen, Wertpapiere und Beteiligungen. — 5 Bei Personengesellschaften und Einzelkaufleuten nur Gewerbesteuer. — 6 Einschl. Gewerbesteuer. — 7 Steuern vom Einkommen und Ertrag. — 8 Gesamtleistung, abzüglich Materialaufwand bzw. Wareneinsatz.

Deutsche Bundesbank

dem fielen in einigen Unternehmen erhöhte Erträge aus dem Verkauf von Immobilien sowie Währungsgewinne an. Dagegen bildeten sich die Erträge aus Beteiligungen, die in den beiden Vorjahren zumindest teilweise infolge der aus steuerlichen Gründen erhöhten Auflösung von Gewinnrücklagen kräftig expandiert waren, wieder zurück. Die Erträge insgesamt nahmen im Gleichschritt mit der Gesamtleistung, nämlich um 3 %, zu.

Die Summe der Aufwendungen ist etwas schwächer gestiegen als die der Erträge. Die Anstrengungen der Unternehmen zur Reduzierung der Kosten zeigen sich unter anderem darin, daß die Fertigungstiefe verringert wurde, um die Vorteile der Arbeitsteilung besser nutzen zu können. So gesehen, ist es kein Widerspruch, daß sich die wichtigste Aufwandsposition, nämlich der Materialaufwand (einschl. Wareneinsatz), um 4 % und damit – wie schon im Vorjahr – kräftiger erhöhte als die Gesamtleistung. Diese Divergenz in der Entwicklung von Materialaufwand und Geschäftstätigkeit, die bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen schon seit langem registriert wird und sich in einem zunehmenden Gewicht der übrigen Aufwendungen zeigt, ist in den meisten hier untersuchten Zweigen des Produzierenden Gewerbes zu beobachten. Hinzu kam, daß sich die Teuerung bei importierten Industrie- rohstoffen und Vorerzeugnissen verstärkte. Dabei hat die Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar in der ersten Hälfte von 1995 die von den internationalen Rohstoffmärkten ausgehenden beträchtlichen Preissteigerungen spürbar gemildert oder sogar in vollem Umfang aufgefangen.

*Gesamte  
Aufwendungen  
und Material-  
aufwand*

*Geringer  
Anstieg der  
Personal-  
aufwendungen*

Zu den Bemühungen um eine Verringerung der Fertigungstiefe paßt, daß die Personalaufwendungen nur um 1/2 % über das Niveau des Vorjahres hinausgingen. Gemessen an der Gesamtleistung, sind sie weiter gesunken und lagen mit 19% auf dem Stand von 1989/90. Die merkliche Zunahme des Personalkostenanteils im Gefolge des Vereinigungsbooms ist damit wieder rückgängig gemacht worden. Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, in dem die Aufwendungen für Löhne und Gehälter sowie die Lohnzusatzkosten ebenfalls leicht stiegen, haben die überzogenen Tarifabschlüsse in wichtigen Zweigen dieses Bereichs vom Frühjahr 1995 offenbar durch einen massiven Personalabbau weitgehend neutralisiert. Im Baugewerbe sank der Personalaufwand schätzungsweise um 3%, wozu angesichts der nachlassenden Baukonjunktur notwendige Anpassungen des Personalbestandes sowie der geleisteten Arbeitszeit je Beschäftigten beitragen. Der Groß- und Einzelhandel hatte dagegen im Schnitt um rund 3% höhere Personalaufwendungen zu verkraften.

*Rückläufige  
Abschrei-  
bungen*

Die umfangreichste Entlastung der Erfolgsrechnung der Unternehmen ging 1995 von den Abschreibungen aus, die um 11 1/2 Mrd DM beziehungsweise 5 1/2 % geringer ausfielen als 1994. Die Abschreibungen auf Sachanlagen waren 5% niedriger als zuvor. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, daß die hier untersuchten Unternehmen im vergangenen Jahr ihre Investitionen in Ausrüstungen und Bauten erneut einschränkten und damit auch den Abschreibungsbedarf verminderten, der aufgrund der häufig angewandten degressiven Abschreibungsmethode ver-

gleichsweise stark von der Investitionstätigkeit im laufenden Jahr sowie in den unmittelbar vorangegangenen Perioden abhängt. Zum andern sind im Rahmen des Standorticherungsgesetzes von 1993 die Abschreibungsmöglichkeiten eingeschränkt worden, was sich 1995 verstärkt auswirkte. Dazu zählen der Wegfall der degressiven Abschreibung für Betriebsgebäude mit Bauantrag nach dem Jahr 1993 sowie die Verlängerung der Abschreibungsfrist für betrieblich genutzte Personenkraftwagen von 4 auf 5 Jahre ab 1993, die 1995 bereits drei Anschaffungsjahrgänge betraf. Schließlich dürften vor dem Hintergrund der erwähnten stärkeren Renditeorientierung die bilanziellen Gestaltungsspielräume nicht mehr so intensiv genutzt worden sein, wie es früher der Fall war.

Das gilt auch für die sonstigen Abschreibungen, die 1995 um knapp ein Zehntel niedriger waren als ein Jahr zuvor. In dieser Position, die hauptsächlich Forderungsverluste sowie Abschreibungen auf Wertpapiere und Beteiligungen enthält, hat sich jedenfalls die 1995 erneut sprunghaft gestiegene Zahl der Insolvenzen weniger stark niedergeschlagen, als eigentlich zu erwarten war. Zu Entlastungen hat schließlich geführt, daß – anders als 1994 – aufgrund des kräftigen Zinsrückgangs im Jahresverlauf bei auf D-Mark lautenden Wertpapieren im Bestand wohl nur geringe Wertberichtigungen anfielen.

Auch der Zinsaufwand ging 1995 deutlich zurück, und zwar zum dritten Mal in Folge. Gegenüber 1992 ist er damit um mehr als ein Fünftel gesunken. Dieser Trend wurde dadurch begünstigt, daß die Zinssätze 1995 auf

*Sonstige  
Abschrei-  
bungen*

*Erneut  
geringerer  
Zinsaufwand*

breiter Front nachgaben. Außerdem verstärkten die Unternehmen die Aufnahme kurzfristiger Kredite, die im vergangenen Jahr merklich billiger waren als Kredite mit längerer Laufzeit. Der Bestand an langfristigen Verbindlichkeiten wurde dagegen trotz der insgesamt günstigen Zinsentwicklung abgebaut, was insbesondere mit der schwachen Investitionstätigkeit zusammenhängen dürfte. Der durchschnittliche, von den Unternehmen zu entrichtende Zinssatz ging 1995 wie der Guthabenzins um rund einen halben Prozentpunkt zurück; die Nettozinsaufwendungen fielen nicht zuletzt wegen des deutlich höheren Bestandes an Verbindlichkeiten, verglichen mit dem Umfang der zinswirksamen Forderungen, um 4 % geringer aus.

*Höhere Steuerbelastung*

Insgesamt betrachtet, nahmen die Steuerzahlungen der Unternehmen im Produzierenden Gewerbe, im Handel und im Verkehr 1995 um 9 % zu. Die Steuern vom Einkommen und Ertrag wuchsen mit 11% sogar kräftiger als der Jahresüberschuß. In den drei Jahren davor war die anteilige Belastung der Gewinne nicht zuletzt aufgrund erheblicher Steuersenkungen für Unternehmen rückläufig gewesen. Diese Entwicklung hat sich im vergangenen Jahr vor allem aufgrund der Wiedereinführung des Solidaritätszuschlags, der auch von Körperschaftsteuerpflichtigen Unternehmen zu leisten ist, nicht mehr fortgesetzt. Die Aufwendungen für die sonstigen Steuern, zu denen unter anderem die Gewerbesteuer, die Grundsteuer und die verschiedenen Verbrauchsteuern zählen, lagen um 8 % über dem Niveau von 1994.

## Mittelaufkommen und Mittelverwendung

Die Wachstumsverlangsamung im vergangenen Jahr hat in der Finanzsphäre der Unternehmen ebenfalls Spuren hinterlassen. Nach den im Vergleich zur Bilanz und zur Erfolgsrechnung mit großen Unsicherheiten behafteten Ergebnissen der vorläufigen Hochrechnung der Finanzierungsströme ist das Mittelaufkommen – und entsprechend die Mittelverwendung – nach der deutlichen Expansion im Jahre 1994 nur um 1% gestiegen. Die Aufkommenseite war geprägt durch eine eher schwache Ausweitung der Innenfinanzierung (3%) sowie einen kräftigen Rückgang der Außenfinanzierung um 8 1/2%. Deren Gewicht am gesamten Aufkommen verminderte sich deshalb spürbar auf 16%; 1993 hatte es noch bei knapp einem Viertel gelegen.

*Schwache Zunahme der Finanzströme*

Die insgesamt geringe Zunahme der Innenfinanzierungsmittel hängt hauptsächlich mit der nach unten gerichteten Entwicklung der Abschreibungen zusammen, die allein drei Viertel des Mittelaufkommens stellten. Dem standen jedoch kräftige Zuwächse bei den anderen Komponenten entgegen. Insbesondere schlug hier die Zuführung zu den Gewinnrücklagen (einschließlich der Einlagen beziehungsweise Entnahmen bei Nichtkapitalgesellschaften) im Umfang von 7 Mrd DM zu Buche, nachdem in den Vorjahren – vor allem durch steuerliche Anreize induziert – per saldo Gewinnrücklagen aufgelöst worden waren. Nach Branchen gegliedert, sind von dem Swing gegenüber 1994 in Höhe von 10 1/2 Mrd DM bei den Kapitalerhöhungen

*Komponenten der Innenfinanzierung*



aus Gewinnen sowie Einlagen bei Nichtkapitalgesellschaften neun Zehntel von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung aufgebracht worden. Im Baugewerbe und im Einzelhandel überwogen erneut die Auflösungen von Gewinnrücklagen beziehungsweise die Entnahmen.

Die kräftige Steigerung der Zuführungen zu den Rückstellungen um 7 1/2 Mrd DM scheint auf den ersten Blick im Widerspruch zu der an anderer Stelle kommentierten Tendenz hin zu einer stärker renditeorientierten Bilanzierung zu stehen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß allein der Bereich der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung einen positiven Swing aufwies, der den oben angegebenen Betrag merklich überschritt. Dies hing nicht zuletzt mit der erhöhten Risikovorsorge der Betreiber von Kernkraftwerken sowie vermehrten Rückstellungen der auf fossilen Brennstoffen basierenden Elektrizitätswirtschaft zusammen. Im Verarbeitenden Gewerbe sind die Zuführungen zu den Rückstellungen dagegen deutlich verringert worden.

*Externe Kapitalzuführungen bei Kapitalgesellschaften und Dotierung der Eigenmittel*

Die Veränderungen der einzelnen Elemente der Außenfinanzierung bewegten sich 1995 in entgegengesetzte Richtungen. Die externen Kapitalzuführungen bei Kapitalgesellschaften fielen um fast die Hälfte niedriger aus als ein Jahr zuvor, womit der Rückgang mehr als doppelt so stark war wie der beim Absatz neu emittierter Aktien auf gesamtwirtschaftlicher Ebene (gemessen an deren Kurswert). Die Zahlen aus der Unternehmensbilanzstatistik erfassen freilich nicht die Kapi-

### Mittelaufkommen und Mittelverwendung der Unternehmen \*)

Mrd DM

Position	1993	1994	1995	Veränderung 1994/95
<b>Innenfinanzierung</b>				
Kapitalerhöhung aus Gewinnen sowie Einlagen bei Nichtkapitalgesellschaften 1)	- 27,2	- 3,6	7	10,5
Abschreibungen (insgesamt) 2)	201,6	199,3	188	- 11,5
Zuführung zu Rückstellungen 3)	10,6	13,8	21	7
<b>Zusammen</b>	<b>185,0</b>	<b>209,5</b>	<b>216</b>	<b>6,5</b>
<b>Außenfinanzierung</b>				
Kapitalzuführung bei Kapitalgesellschaften 4)	18,2	20,9	11,5	- 9,5
Veränderung der Verbindlichkeiten	38,7	23,5	29,5	6
kurzfristige	10,0	28,9	31,5	2,5
langfristige	28,7	- 5,4	- 2	3,5
<b>Zusammen</b>	<b>56,9</b>	<b>44,4</b>	<b>40,5</b>	<b>- 4</b>
<b>Mittelaufkommen insgesamt</b>	<b>241,9</b>	<b>253,9</b>	<b>256,5</b>	<b>2,5</b>
<b>Sachvermögensbildung (Bruttoinvestitionen)</b>				
Sachanlagenzugang (brutto) 5)	169,4	162,7	159	- 3,5
Nachrichtlich:				
Sachanlagenzugang (netto) 5)	- 8,4	- 13,5	- 8	5,5
Abschreibungen auf Sachanlagen	177,8	176,2	167	- 9
Vorratsveränderung	- 23,6	0,7	17	16,5
<b>Zusammen</b>	<b>145,8</b>	<b>163,4</b>	<b>176</b>	<b>12,5</b>
<b>Geldvermögensbildung</b>				
Veränderung der Kassenmittel 6)	6,5	5,0	- 4	- 9
Veränderung der Forderungen	48,2	36,9	34	- 3
kurzfristige	43,8	40,2	29,5	- 10,5
langfristige	4,4	- 3,3	4,5	8
Erwerb von Wertpapieren	7,0	18,8	5,5	- 13,5
Erwerb von Beteiligungen	34,4	29,8	45	15
<b>Zusammen</b>	<b>96,1</b>	<b>90,5</b>	<b>80,5</b>	<b>- 10</b>
<b>Mittelverwendung insgesamt</b>	<b>241,9</b>	<b>253,9</b>	<b>256,5</b>	<b>2,5</b>
Nachrichtlich:				
Innenfinanzierung in % der Bruttoinvestitionen	126,9	128,2	122,5	.

\* Hochgerechnete Ergebnisse. 1995: Geschätzte Angaben, auf halbe und ganze Mrd DM gerundet. — 1 Personengesellschaften, Einzelkaufleute sowie übrige Rechtsformen, soweit nicht AG oder GmbH. — 2 Auf Vermögensgegenstände des Anlage- und Umlaufvermögens. — 3 Einschl. Saldo der Rechnungsabgrenzungsposten, abzüglich Zuschreibungen auf Sachanlagen. — 4 Erhöhung des Nominalkapitals durch Ausgabe von Aktien und GmbH-Anteilen sowie Zuführungen zur Kapitalrücklage. — 5 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände, abzüglich Zuschreibungen auf Sachanlagen. — 6 Kasse und Bankguthaben.

Deutsche Bundesbank

talerhöhungen im Dienstleistungssektor im engeren Sinne und auch nicht diejenigen im Produzierenden Gewerbe, im Handel und im Verkehr, die auf Konzern- oder Holdingebene vorgenommen werden. Einbrüche bei den Kapitalzuführungen von außen gab es im Verarbeitenden Gewerbe, im Verkehr sowie im Baugewerbe; in dem zuletzt genannten Bereich dominierte sogar die Auflösung von Kapitalrücklagen, möglicherweise weil diese Mittel zur Verlustdeckung benötigt wurden. Es wäre allerdings voreilig, aus dem insgesamt geringeren Kapitalzufluß von außen auf eine schwächere Dotierung der Eigenmittel bei den hier untersuchten Unternehmen zu schließen. Das aus Teilen der Innen- und Außenfinanzierung bestehende Aufkommen an haftendem Kapital nahm 1995 dank des geschilderten Umschwungs bei den thesaurierten Gewinnen (einschl. der Einlagen bei Nichtkapitalgesellschaften) um 5 1/2 % zu und machte 7 % des gesamten Mittelaufkommens aus.

*Höhere kurzfristige Neuverschuldung*

Im Gegensatz zu den Kapitalzuführungen von außen wurde die Neuverschuldung beträchtlich ausgeweitet, und zwar um ein Viertel. Dazu hat die lebhaftere Nachfrage nach kurzfristigen Bankkrediten beigetragen, die 1995 um so stärker zu Buche schlug, als in den beiden Vorjahren per saldo Tilgungen vorgenommen worden waren. Dieser Umschwung wurde zum einen dadurch erleichtert, daß sich die Finanzierungskosten im Verlauf des vergangenen Jahres spürbar verminderten. Zum andern dürfte er in direktem Zusammenhang mit der vorsichtigeren Gewährung von Zahlungszielen an Geschäftspartner stehen, was in der gegenüber 1994

deutlich geringeren Zunahme der kurzfristigen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen zum Ausdruck kommt. Außerdem schrumpfte der Bestand an erhaltenen Anzahlungen. Spiegelbildlich dazu stockten die Unternehmen auch die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen zurückhaltender auf als 1994. Für die vergleichsweise vorsichtige Ausweitung der finanziellen Beziehungen zu Geschäftspartnern könnte das gestiegene Ausfallrisiko maßgeblich gewesen sein, das sich nicht zuletzt in dem starken Anstieg der Zahl der Firmenzusammenbrüche sowie einer allgemeinen Verschlechterung der Zahlungsmoral zeigte. In Phasen erhöhter Insolvenzhäufigkeit sind die Unternehmen erfahrungsgemäß bestrebt, die Zunahme der Außenstände zu bremsen beziehungsweise vermehrt Forderungen einzutreiben.

Die hier untersuchten Unternehmen haben 1995 erneut langfristige Schulden getilgt, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie im Jahr davor. Offensichtlich reichten die zusätzlichen Eigenmittel und Rückstellungen aus, um den angesichts der zurückhaltenden Investitionstätigkeit eher geringen Bedarf an langfristigem Kapital zu befriedigen. Insbesondere die langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden weiter zurückgeführt, während von verbundenen Unternehmen vermehrt Kredite in Anspruch genommen wurden. Die schon seit längerem vor allem in großen Konzernen und Holdinggesellschaften zu beobachtende Neigung, Finanzierungsmittel über eigene Finanzierungsgesellschaften mit Sitz im Ausland an den Anleihemärkten – und nicht bei Banken – zu beschaffen (Disintermediation) und die Mittel

*Tilgung langfristiger Schulden*

konzernintern weiterzuleiten, scheint sich demnach fortgesetzt zu haben.

*Investitionen in  
Sachanlagen*

Die Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen gingen 1995 zum vierten Mal in Folge zurück, und zwar um 2%. Der Höchststand von 1991 wurde damit um rund 30% unterschritten. Besonders stark war der Rückgang der Investitionen in der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung, im Verkehr sowie mit gewissen Einschränkungen im Bausektor. Im Verarbeitenden Gewerbe entsprach er dem Unternehmensdurchschnitt, und lediglich der Handel weitete sein Investitionsbudget wieder merklich aus. Da die Abschreibungen dem absoluten Betrage nach höher waren als die gleichzeitigen Bruttozugänge zu den Sachanlagen, schrumpfte das wertberichtigte Sachanlagevermögen um 1%; damit setzte sich der Rückgang der Sachanlagen fort, der 1993 und 1994 erstmals seit Beginn der Zeitreihe 1971 zu beobachten gewesen war. Die im Vergleich mit früheren Konjunkturzyklen flauere Investitionstätigkeit hängt neben den bereits erwähnten belastenden Faktoren wohl auch mit der kräftigen Ausweitung der Kapazitäten im Gefolge des Vereinigungsbooms zusammen. Außerdem wurden einige Investitionsprojekte aufgrund der außerordentlich großzügigen öffentlichen Förderung in den neuen Bundesländern realisiert, die sonst wohl in Westdeutschland angesiedelt worden wären. Gegen eine Überbewertung der negativen Entwicklung bei den Investitionen spricht im übrigen, daß der im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelte Anteil der realen Bruttoanlageinvestitionen der Produktionsunternehmen am Bruttoinlandsprodukt in

Deutschland 1995 die durchschnittliche westdeutsche Quote in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre immer noch spürbar übertraf.

Die Sachvermögensbildung insgesamt wuchs 1995 gleichwohl um 7 1/2%, weil die darin ebenfalls enthaltenen Vorratsinvestitionen kräftig erhöht wurden. Ein großer Teil der Lagerbildung dürfte unfreiwillig gewesen sein, da der Absatz hinter den Erwartungen zurückblieb. Zudem hat der Rückgang der Finanzierungskosten die Aufstockung der Vorräte tendenziell begünstigt. Besonders stark nahmen beispielsweise die Fertigwarenläger im Verarbeitenden Gewerbe zu. Das Wachstum der Lagerbestände wurde freilich dadurch etwas gebremst, daß die Vorräte im Bergbau im Gefolge des seit 1994 anhaltenden Abbaus der Kohlehalden weiter schrumpften.

*Sachvermögensbildung  
insgesamt*

Die Zuwächse der finanziellen Aktiva der Unternehmen fielen 1995 dagegen um ein Zehntel niedriger aus als im Vorjahr. Der zuvor recht hohe Bestand an Kassenmitteln wurde merklich reduziert und – gemessen an der Bilanzsumme – auf ein „Normalmaß“ zurückgeführt. Die kurzfristigen Forderungen wuchsen erheblich langsamer als im Vorjahr, wobei das bereits erwähnte vorsichtigeren Finanzierungsverhalten gegenüber den Geschäftspartnern eine maßgebliche Rolle spielte. Im langfristigen Bereich war eine Umorientierung im Anlageverhalten weg von den Wertpapieren und hin zu verzinslichen Buchforderungen zu beobachten, deren Veränderung einen positiven Swing von 8 Mrd DM aufweist. Der Erwerb von Beteiligungen

*Finanzielle  
Aktiva*

### Bilanz der Unternehmen \*)

Position	1993	1994	1995	1994	1995
	Mrd DM			Veränderung gegen Vorjahr in %	
Vermögen 1)					
Sachvermögen	1 387,3	1 376,0	1 385,5	- 0,8	0,5
Sachanlagen 2)	793,4	781,4	774	- 1,5	- 1
Vorräte	593,8	594,6	611,5	0,1	3
Forderungs- vermögen	1 549,1	1 616,4	1 676	4,3	3,5
Kassenmittel 3)	146,9	151,9	148	3,4	- 2,5
Forderungen	1 037,7	1 063,5	1 085,5	2,5	2
kurzfristige	962,7	991,7	1 009	3,0	1,5
langfristige	75,0	71,8	76,5	- 4,3	6,5
Wertpapiere	71,8	87,5	92	21,8	5
Beteiligungen	292,6	313,5	350,5	7,2	12
Rechnungs- abgrenzungs- posten	13,0	12,9	14	- 1,1	8,5
Aktiva ins- gesamt = Bilanz- summe 4)	2 949,4	3 005,3	3 075,5	1,9	2,5
Kapital					
Eigenmittel 5) 6)	519,4	536,7	555	3,3	3,5
Fremdmittel	2 419,3	2 457,7	2 509,5	1,6	2
Verbindlich- keiten	1 778,2	1 801,6	1 831	1,3	1,5
kurzfristige	1 314,2	1 343,1	1 374,5	2,2	2,5
langfristige	464,0	458,5	456,5	- 1,2	- 0,5
Rückstellungen 6)	641,1	656,1	678,5	2,3	3,5
darunter Pensionsrück- stellungen	254,0	269,2	278	6,0	3,5
Rechnungs- abgrenzungs- posten	10,7	10,9	11	1,6	1
Passiva ins- gesamt = Bilanz- summe 4)	2 949,4	3 005,3	3 075,5	1,9	2,5
Nachrichtlich:					
Umsatz	4 715,3	4 822,9	4 962,5	2,3	3
desgl. in % der Bilanzsumme	159,9	160,5	161,5	.	.

\* Hochgerechnete Ergebnisse. 1995: Geschätzte Angaben, auf halbe und ganze Mrd DM bzw. Prozentpunkte gerundet. — 1 Abzüglich Wertberichtigungen. — 2 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 3 Kasse und Bankguthaben. — 4 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital und Wertberichtigungen. — 5 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital. — 6 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.

Deutsche Bundesbank

nahm um die Hälfte zu und erreichte mit 45 Mrd DM das höchste Ergebnis seit 1991. Bezogen auf die gesamte Mittelverwendung wurde mit 17 ½% sogar ein neuer Rekord erzielt.

### Bilanzentwicklung und wichtige Bilanzrelationen

Die sich bei der Mittelverwendung schon seit längerem abzeichnenden Trends zugunsten des Beteiligungserwerbs und zu Lasten der Sachkapitalbildung werden inzwischen auch mehr und mehr in den entsprechenden Bilanzbeständen sichtbar. Der Anteil der Sachanlagen an der Bilanzsumme ist seit Anfang der siebziger Jahre von rund 35% auf zuletzt 25% gesunken, während das Gewicht der Beteiligungen von 5% auf 11 ½% im Jahre 1995 zunahm. Darin zeigt sich zum einen ganz deutlich, daß das externe gegenüber dem internen Unternehmenswachstum an Gewicht gewonnen hat. In den vergangenen Jahren ist diese Entwicklung noch durch die sich beschleunigenden Globalisierungstendenzen verstärkt worden. Zum andern haben die Bestrebungen um eine Reduzierung der Fertigungstiefe Produktionskapazitäten obsolet werden lassen. Die (im Rahmen der Bilanzauswertung durch die Bundesbank) bereinigte Bilanzsumme insgesamt expandierte 1995 um 2 ½% und damit etwas kräftiger als im Jahr zuvor.

*Gewichts-  
verlagerung  
von Sach-  
anlagen zu  
Beteiligungen*

Der Bestand an Eigenmitteln wuchs 1995 dank der reichlicheren Dotierung aus der Innenfinanzierung mit 3 ½% stärker als die Fremdmittel, so daß der Anteil der Eigen-

*Eigenmittel-  
ausstattung*

mittel an der Bilanzsumme leicht auf 18% anstieg. Dies entsprach freilich noch nicht ganz der Quote im Jahre 1992, die den Höchststand in der Boomphase zu Beginn der neunziger Jahre markiert. Eine Verbesserung der Ausstattung mit Eigenmitteln ist in allen hier untersuchten Bereichen zu registrieren, mit Ausnahme des Baugewerbes, dessen Finanzierungsverhältnisse, wie bereits erwähnt, durch die nachlassende Baukonjunktur stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Im übrigen muß die für diesen Sektor ausgewiesene, traditionell vergleichsweise niedrige Eigenmittelquote (gut 5% im Jahre 1995) auch vor dem Hintergrund gesehen werden, daß bei den Bauunternehmen die Bilanz aufgrund des in der Bilanzauswertung üblichen Bruttoausweises von Vorräten beziehungsweise von Forderungen aus nicht abgerechneten Leistungen einerseits und der Verbindlichkeiten aus erhaltenen Anzahlungen andererseits mitunter deutlich verlängert und dadurch das Gewicht der Eigenmittel vermindert wird.

*Verbindlichkeiten und Rückstellungen*

Die Verbindlichkeiten haben im Bilanzzusammenhang 1995 weiter an Bedeutung verloren. Ihr Anteil lag mit 59 1/2% so niedrig wie zuletzt 1987/88. Im längerfristigen Trend sind sie mehr und mehr von den Rückstellungen zurückgedrängt worden, die mit 22% der Bilanzsumme – darunter 9% Pensionsrückstellungen – einen neuen Spitzenwert eingenommen haben. Hinter dieser Durchschnittsangabe verbergen sich jedoch beträchtliche Unterschiede zwischen den Branchen. Am unteren Ende rangiert der Handel mit einem Anteil der Rückstellungen von knapp einem Zehntel, dicht gefolgt vom Baugewerbe. Im Verarbeitenden Gewerbe machten die Rück-

**Verhältniszahlen zur Vermögens- und Kapitalstruktur der Unternehmen \*)**

Position	1992	1993	1994	1995
in % der Bilanzsumme 1)				
Sachanlagen 2) 3)	27,5	26,9	26,0	25
Vorräte	21,2	20,1	19,8	20
Kurzfristige Forderungen 2)	32,0	32,6	33,0	33
Langfristig verfügbares Kapital 4) 5)	42,7	42,8	42,8	42,5
darunter Eigenmittel 5)	18,2	17,6	17,9	18
Kurzfristige Verbindlichkeiten	44,9	44,6	44,7	44,5
in % der Sachanlagen 2) 3)				
Eigenmittel 5)	66,0	65,5	68,7	71,5
Langfristig verfügbares Kapital 4) 5)	155,0	159,2	164,6	169,5
in % des Anlagevermögens 6)				
Langfristig verfügbares Kapital 4) 5)	107,9	107,5	108,7	107,5
in % der kurzfristigen Verbindlichkeiten				
Liquide Mittel 7) und kurzfristige Forderungen 2)	86,4	88,9	90,5	89,5
in % der Fremdmittel 8)				
Eigenerwirtschaftete Mittel 9)	14,5	11,7	12,3	12,5

\* Hochgerechnete Ergebnisse. 1995: Geschätzte Angaben, auf halbe und ganze Prozentpunkte gerundet. — 1 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital und Wertberichtigungen. — 2 Abzüglich Wertberichtigungen. — 3 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 4 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 5 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital. — 6 Sachanlagen einschl. immaterieller Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 7 Kassenmittel und Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 8 Verbindlichkeiten, Rückstellungen und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil, vermindert um die Kassenmittel. — 9 Jahresüberschuß, Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen, des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten, abzüglich Zuschreibungen.

stellungen gut ein Viertel und in der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung – bei weiter aufwärts gerichteter Tendenz – sogar knapp vier Zehntel der Bilanzsumme aus.

Aufgrund der Ausweitung der Eigenmittel bei gleichzeitigem Rückgang des Sachanlagenbestandes stieg das Verhältnis zwischen beiden Größen, die sogenannte horizontale Eigenmittelquote, auf 71½ % an; dies ist der höchste Wert seit Beginn der Zeitreihe im Jahre 1971. Angesichts der abnehmenden Bedeutung der Sachanlagen findet die weiter abgegrenzte Relation von langfristig zur Verfügung stehendem Kapital, das neben den Eigenmitteln die Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten sowie Sonderposten mit Rücklageanteil umfaßt, zum gesamten Anlagevermögen, also einschließlich Beteiligungen, in der Analyse mehr und mehr Beachtung. Diese Kennziffer ist vor allem aufgrund des starken Wachstums der Beteiligungen von 125 % in den Jahren 1978/79 auf zuletzt 107½ % gesunken. Die liquiden Mittel und kurzfristigen Forderungen deckten 1995 fast neun Zehntel der kurzfristigen Verbindlichkeiten ab, was eine im großen und ganzen entspannte Liquiditätslage anzeigt.

Dieser Eindruck wird auch durch den im langfristigen Durchschnitt relativ hohen Anteil der eigenerwirtschafteten Mittel (Cash Flow) an den Fremdmitteln bekräftigt, der sich – wie schon 1994 – auf 12½ % belief.

Insgesamt betrachtet, haben sich die Ertrags- und Finanzierungsverhältnisse der Unternehmen 1995 zufriedenstellend entwickelt. Die zunehmende konjunkturelle Eintrübung im Jahresverlauf im Verein mit den kräftigen Lohnerhöhungen ließen jedoch aus der Sicht der Investoren den Anstieg der Rendite auf Sachanlagen nicht als dauerhaft erscheinen, was zusammen mit den anderen geschilderten Bremsfaktoren die Investitionsneigung gedämpft hat. Möglicherweise wurden auch die mit Investitionen verbundenen Risiken höher eingeschätzt, als es früher der Fall war. Im Verlauf des Jahres 1996 dürften sich jedoch angesichts der spürbaren konjunkturellen Belebung einerseits und der moderaten Lohnentwicklung andererseits die Unternehmensgewinne weiter verbessert und die Renditeerwartungen wieder aufgehellert haben, so daß die Voraussetzungen für eine Erholung der Investitionstätigkeit inzwischen günstiger geworden sind.

*Rendite-  
erwartungen  
1995 gedämpft  
– Stabilisierung  
im laufenden  
Jahr*

Der Tabellenanhang zu diesem Aufsatz ist auf den Seiten 50 bis 57 abgedruckt. Neben den hier vorgelegten hochgerechneten Ergebnissen stellt die Deutsche Bundesbank erstmals in diesem Jahr weitere aggregierte Jahresabschlußangaben, die in die „Datenbank für harmonisierte Jahresabschlußdaten“ der Europäischen Kommission (BACH) eingehen, zur Verfügung. Die Daten beruhen auf einem für internationale Vergleiche zugeschnittenen Konzept, das gemeinsam mit anderen europäischen Zentralbanken und statistischen Ämtern erarbeitet wurde. Anders als bei den hochgerechneten Ergebnissen der Unternehmensbilanzstatistik werden dabei aggregierte Jahresabschlüsse für zweijährlich wechselnde vergleichbare Kreise von Kapitalgesellschaften – auch nach

Größenklassen differenziert – aufbereitet. Außerdem weichen die Definitionen der Wirtschaftszweige und der Jahresabschlußpositionen von dem für die Hochrechnung verwendeten Schema ab. Der Beitrag der Bundesbank zu BACH kann – auch auf Diskette — angefordert werden. Anfragen sind schriftlich an die Pressestelle unter der im Impressum angegebenen Adresse zu richten. Die Auslieferung erfolgt ab Anfang 1997. Der gesamte BACH-Datensatz mit Angaben für ausgewählte europäische Länder, USA und Japan kann voraussichtlich ebenfalls ab Anfang 1997 gegen eine Gebühr von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen, GD II B 3, Rue de la Loi 200, B-1049 Brüssel, bezogen werden.

## Anhang

---

### Zur Reaktion der Unternehmen auf monetäre Impulse

In einer jüngst fertiggestellten Studie der Volkswirtschaftlichen Forschungsgruppe der Deutschen Bundesbank wurde die Unternehmensbilanzstatistik dazu herangezogen, um bestimmte Aspekte des Zusammenhangs zwischen der Finanzierungsstruktur der Unternehmen und deren Reaktion auf monetäre Impulse zu analysieren.<sup>1)</sup> Nach gängiger Vorstellung beruht der zinspolitische Transmissionsmechanismus darauf, daß im Gefolge höherer Notenbankzinsen die Marktzinsen steigen und damit zinsabhängige Größen, wie beispielsweise Unternehmensinvestitionen, zurückgehen oder schwächer zunehmen als bei gegebenem Zins.

Seit einigen Jahren wird – insbesondere in den angelsächsischen Ländern – eine Ergänzung dieses traditionellen Transmissionsmechanismus diskutiert, die über den Zinssatz hinaus unter anderem auch auf das Kreditangebot abstellt („Credit Channel“). In diesem Zusammenhang spielt eine wesentliche Rolle, daß zwischen Kreditgeber und -nehmer eine asymmetrische Informationsverteilung besteht. Davon betroffen sind in erster Linie kleine Unternehmen, da sie im Vergleich zu großen Firmen in der Regel eine schlechtere Bonität aufweisen und in erheblichem Maße vom Bankkredit abhängen. Aus einer schärferen Gangart der Geldpolitik resultieren für die kleinen Unternehmen – so diese Theorie – wegen des gesunkenen Firmenwertes und des damit gestiegenen Anreizes, riskantere Investitionsobjekte zu tätigen („Moral Hazard“), höhere Fremdfinanzierungskosten als für größere Firmen oder sogar Kreditrationierung. Die Folge davon kann sein, daß diese Gruppe von Unternehmen

ihre Investitionen stärker einschränkt, als aufgrund des Zinsanstiegs zu erwarten ist.

Zur Untersuchung dieser Thesen eignet sich die Unternehmensbilanzstatistik der Bundesbank nicht zuletzt deshalb, weil sie nicht nur – wie andere Datensätze – publizitätspflichtige Gesellschaften enthält, sondern auch relativ kleine Firmen, die die deutsche Unternehmenslandschaft zahlenmäßig dominieren. Für die empirische Auswertung im Rahmen der zuvor zitierten Arbeit der Volkswirtschaftlichen Forschungsgruppe wurde wegen der Beschränkung auf Gruppendaten und auf Phasen höherer Notenbankzinsen (1979 bis 1982 und 1989 bis 1993) ein einfacher deskriptiv-statistischer Ansatz gewählt. Das heißt, daß für beide Zeiträume die Bilanzdaten von drei Unternehmensgrößenklassen, getrennt nach Einzelkaufleuten/Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften, analysiert wurden. Das Datenmaterial bestand aus zwei vergleichbaren Kreisen mit gut 13 000 beziehungsweise 10 000 Firmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Die Ergebnisse sind für beide Zeiträume weitgehend identisch.

Die empirische Untersuchung bestätigt, daß kleine Firmen (bis 5 Mio DM Umsatz) stärker von Bankkrediten abhängig sind als größere, und auch ihre Bonität entspricht den geschilderten theoretischen Vorstellungen: Je kleiner die Unternehmen, desto ungünstiger ihr Finanzstatus. In Deutschland läßt sich aber bei einem Anziehen des geldpolitischen Kurses, anders als beispielsweise in den USA, lediglich bei den Anlageinvestitionen das von der Theorie beschriebene größenspezifische Muster feststel-

---

1 Vgl.: E. Stöß, Die Finanzierungsstruktur der Unternehmen und deren Reaktion auf monetäre Impulse – Eine Analyse anhand der Unternehmensbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank, Diskussionspapier 9/96, Volkswirtschaftliche Forschungsgruppe der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, 1996 (erscheint demnächst).



len, nicht jedoch bei den Vorratsinvestitionen. Während zu Beginn der betrachteten Perioden die Sachanlagenbestände unabhängig von der Größenklasse erheblich aufgestockt wurden, war dies in der Folgezeit trotz jeweils sehr hoher Zinssätze und Rezession zumeist nur noch bei den großen Unternehmen mit über 50 Mio DM Umsatz der Fall. Die Nettoinvestitionen erlitten ab 1981 beziehungsweise 1992 vor allem bei den kleinen Firmen einen massiven Einbruch. In den Jahren 1982 und 1993 bauten diese ihr Anlagevermögen sogar erheblich ab; bei den großen Firmen war lediglich 1993 ein Rückgang des Kapitalstocks festzustellen, der freilich wesentlich moderater ausfiel als bei den kleineren Unternehmen.

Die Entwicklung der Bankkredite und anderer Kreditformen kann gewisse Aufschlüsse darüber geben, ob das – jeweils nach Größenklassen – unterschiedliche Investitionsverhalten durch Kreditbeschränkungen erklärt werden kann. Ein Vergleich der Zuwachsraten der Bankkredite macht deutlich, daß die Entwicklung zwischen den einzelnen Größenklassen in den Perioden 1979 bis 1982 und 1989 bis 1993 recht unterschiedlich war. Die bankseitigen Ausleihungen an die Unternehmen wuchsen bis zum Beginn der achtziger und neunziger Jahre sehr stark, zum Teil mit zweistelligen Raten. Ab 1982 beziehungsweise 1992 stagnierte jedoch die Kreditvergabe an die mittleren und großen Firmen weitgehend, oder sie war, wie bei den Kapitalgesellschaften, sogar rückläufig. Die Unternehmen bis 5 Mio DM Umsatz hingegen konnten ihre Bankkredite, wenn auch etwas geringer als zuvor, immer noch deutlich ausweiten. Außerdem nahmen bei diesen Firmen die Bankkredite in Relation zu alternativen Kreditformen (Kredite aus Lieferungen und Leistungen beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen) stärker zu als in den anderen Größenklassen.

Offensichtlich konnten die kleinen Unternehmen den aufgrund sinkender Innenfinanzierungsmittel entstandenen zusätzlichen Kapitalbedarf durch Bankkredite decken und mußten nicht auf andere Kreditformen zurückgreifen. Dies spricht gegen eine Diskriminierung der kleinen Firmen bei der Kreditvergabe durch Banken. Ähnliches gilt – der Untersuchung zufolge – für die aus den Bilanzangaben berechneten Kreditkosten.

Letztlich zeigt sich, daß für Deutschland der „Credit Channel“ anhand des verwendeten Materials empirisch nicht belegt werden kann. Unabhängig vom betrachteten Zeitraum und der Rechtsform der Firmen geben insbesondere die Bankkredite und die sonstigen Verbindlichkeiten keine Anhaltspunkte für eine bankseitige Diskriminierung kleiner Unternehmen im Gefolge einer restriktiveren Geldpolitik. Zwei Aspekte dürften dafür eine Rolle spielen: Das in Deutschland geltende Hausbankprinzip sowie die im Vergleich zum Ausland gläubigerfreundliche Ausgestaltung des Konkurs- und Sachenrechts reduzieren die asymmetrische Informationsverteilung zwischen Banken und kleinen Firmen.

Freilich ist einzuräumen, daß das verwendete Datenmaterial eine positive Auswahl von Unternehmen darstellt. Sie enthält aufgrund der Konstruktion vergleichbarer Kreise mindestens fünf Jahre alte Unternehmen, also keine sehr jungen Firmen. Zudem stammen die Daten aus den im Zusammenhang mit dem Rediskontgeschäft eingereichten Jahresabschlüssen von Unternehmen, die erfahrungsgemäß eine relativ gute Bonität aufweisen. Auch wenn damit „Grenzfirmen“ im Datenmaterial kaum enthalten sind, so scheint die Ablehnung des „Credit Channel“ für den Kern des Verarbeitenden Gewerbes letztlich aufgrund spezifischer institutioneller Regelungen in Deutschland durchaus begründet.

Bilanz und Erfolgsrechnung westdeutscher Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen \*)

Mrd DM

Position	Alle Unternehmen 1)		Verarbeitendes Gewerbe		darunter:						
					Chemische Industrie		Herstellung von Kunststoffwaren		Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden		
	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	
<b>I. Bilanz</b>											
Vermögen 4)											
Sachanlagen 5)	793,4	781,4	370,4	359,9	46,6	43,8	10,8	10,7	18,9	19,4	
Vorräte	593,8	594,6	284,1	283,8	25,6	25,6	6,1	6,6	6,3	6,2	
darunter:											
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	100,5	103,9	74,0	78,0	6,9	7,4	1,9	2,3	1,9	1,9	
unfertige Erzeugnisse	111,0	109,8	84,7	81,5	5,9	4,2	1,1	1,2	1,1	1,0	
fertige Erzeugnisse, Waren	367,2	363,9	116,4	114,2	12,7	14,0	3,0	3,0	3,2	3,3	
Sachvermögen	1 387,3	1 376,0	654,4	643,8	72,2	69,4	16,9	17,3	25,2	25,7	
Kassenmittel 6)	146,9	151,9	67,4	75,7	8,3	10,1	1,6	1,4	3,7	3,9	
Forderungen	1 037,7	1 063,5	462,6	480,8	49,8	52,8	8,9	9,9	13,4	14,7	
kurzfristige	962,7	991,7	431,5	448,0	44,4	47,9	8,1	9,1	11,8	13,2	
darunter aus Lieferungen und Leistungen	433,3	451,9	185,5	194,8	17,4	19,1	4,7	5,3	4,7	5,5	
langfristige	75,0	71,8	31,0	32,8	5,4	4,8	0,7	0,8	1,6	1,5	
Wertpapiere	71,8	87,5	34,0	45,6	6,4	8,4	0,2	0,2	0,3	0,5	
Beteiligungen	292,6	313,5	196,6	215,8	56,6	59,6	1,5	1,7	6,4	7,3	
Forderungsvermögen	1 549,1	1 616,4	760,6	818,0	121,1	130,8	12,2	13,3	23,8	26,4	
Rechnungsabgrenzungsposten	13,0	12,9	4,0	4,1	0,2	0,3	0,1	0,1	0,2	0,2	
Bilanzsumme 7)	2 949,4	3 005,3	1 418,9	1 465,8	193,5	200,5	29,1	30,7	49,2	52,3	
Kapital											
Eigenmittel 8) 9)	519,4	536,7	325,7	339,8	72,3	78,4	5,6	5,8	10,0	10,1	
Verbindlichkeiten	1 778,2	1 801,6	712,4	729,8	60,5	58,0	18,6	19,9	28,6	31,1	
kurzfristige	1 314,2	1 343,1	529,0	547,5	47,2	45,3	12,3	13,5	18,8	20,5	
darunter:											
gegenüber Kreditinstituten aus Lieferungen und Leistungen	273,4	264,9	102,9	97,8	6,1	4,2	3,4	3,4	4,9	4,8	
langfristige	378,2	400,5	130,7	143,2	9,9	10,9	3,1	3,6	4,5	5,0	
darunter gegenüber Kreditinstituten	464,0	458,5	183,3	182,2	13,3	12,7	6,3	6,4	9,8	10,5	
Rückstellungen 9)	289,3	283,9	109,5	106,6	5,4	4,9	3,9	4,2	6,4	6,9	
darunter Pensionsrückstellungen	641,1	656,1	378,7	394,3	60,5	63,9	4,9	5,0	10,6	11,0	
	254,0	269,2	179,9	190,5	36,1	38,1	2,1	2,2	3,3	3,2	
Fremdmittel	2 419,3	2 457,7	1 091,1	1 124,1	121,0	121,9	23,5	25,0	39,2	42,1	
Rechnungsabgrenzungsposten	10,7	10,9	2,1	1,9	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	
Bilanzsumme 7)	2 949,4	3 005,3	1 418,9	1 465,8	193,5	200,5	29,1	30,7	49,2	52,3	
<b>II. Erfolgsrechnung</b>											
Umsatz	4 715,3	4 822,9	2 067,6	2 129,1	200,8	215,0	51,1	53,7	60,9	66,4	
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 10)	38,1	25,6	- 4,0	4,1	- 0,3	0,1	0,2	0,3	0,9	0,4	
Gesamtleistung	4 753,4	4 848,6	2 063,7	2 133,2	200,6	215,1	51,3	54,0	61,7	66,8	
Zinserträge	38,8	35,3	20,5	19,5	2,4	2,4	0,3	0,2	0,5	0,5	
übrige Erträge	224,7	222,3	123,5	118,7	16,4	16,4	2,2	2,3	4,2	4,6	
Erträge insgesamt	5 016,8	5 106,2	2 207,6	2 271,4	219,3	233,8	53,7	56,6	66,5	71,9	
Materialaufwand 11)	2 929,4	2 993,1	1 069,7	1 111,4	94,3	102,0	24,1	26,0	27,0	28,9	
Personalaufwand 12)	961,3	952,6	542,9	535,7	54,6	54,9	14,7	15,1	15,1	15,8	
Abschreibungen	201,6	199,3	110,2	106,8	14,8	14,5	3,0	3,0	5,3	5,6	
auf Sachanlagen	177,8	176,2	96,1	93,6	12,1	11,9	2,8	2,8	4,9	5,2	
sonstige 13)	23,8	23,1	14,0	13,1	2,7	2,6	0,2	0,2	0,3	0,3	
Zinsaufwendungen	88,5	78,5	38,0	33,6	3,2	2,8	1,1	1,0	1,5	1,5	
Steuern	136,6	145,7	92,4	101,3	2,5	4,4	0,8	0,9	1,4	1,8	
vom Einkommen und Ertrag 14)	33,1	39,6	14,6	20,3	1,8	3,8	0,8	0,8	1,2	1,6	
sonstige 15)	103,5	106,1	77,9	81,0	0,6	0,6	0,1	0,1	0,2	0,2	
darunter Verbrauchsteuern	87,7	87,9	70,2	69,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
übrige Aufwendungen	642,8	661,7	333,7	347,1	45,7	47,8	8,8	9,3	12,8	14,0	
Aufwendungen insgesamt	4 960,0	5 031,0	2 187,0	2 235,9	215,0	226,3	52,5	55,2	63,0	67,5	
Jahresüberschuß 16)	56,8	75,2	20,6	35,5	4,3	7,5	1,2	1,3	3,5	4,3	
Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern 17)	89,9	114,9	35,2	55,8	6,1	11,3	1,9	2,2	4,6	5,9	

\* Hochgerechnete Ergebnisse für früheres Bundesgebiet einschl. Berlin (West) auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — 1 Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel und Verkehr. — 2 Einschl. Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahl-

verformung, Oberflächenveredlung und Härtung. — 3 Einschl. Schienenfahrzeugbau. — 4 Abzüglich Wertberichtigungen. — 5 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 6 Kasse und Bankguthaben. — 7 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital und Wertberichtigungen. — 8 Eigenkapital, Rücklagen und Gewinnvor-

Deutsche Bundesbank

Eisenschaffende Industrie 2)		Stahl- und Leichtmetallbau 3)		Maschinenbau		Straßenfahrzeugbau		Elektrotechnik		Position
1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	
28,7	27,5	5,0	4,7	30,3	28,4	44,6	40,8	31,7	31,0	I. Bilanz
14,7	15,1	8,2	8,1	45,2	44,5	27,2	26,4	34,1	32,9	Vermögen 4)
4,7	4,9	1,3	1,4	10,0	10,2	6,6	6,9	8,6	9,1	Sachanlagen 5)
4,2	4,2	4,8	4,7	22,9	22,5	7,1	6,9	10,7	10,1	Vorräte
5,7	6,0	1,2	1,3	10,5	9,6	13,3	12,5	13,0	11,6	darunter:
										Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
										unfertige Erzeugnisse
										fertige Erzeugnisse, Waren
43,4	42,7	13,3	12,8	75,4	72,9	71,8	67,2	65,8	63,8	Sachvermögen
1,5	1,7	1,7	1,8	8,7	9,0	13,3	15,2	6,6	7,1	Kassenmittel 6)
21,8	22,8	11,6	10,9	61,5	64,8	42,7	44,9	73,0	75,8	Forderungen
20,7	21,9	11,2	10,5	58,3	62,4	39,9	42,4	70,5	73,2	kurzfristige
8,3	9,9	4,9	5,0	27,9	28,6	15,5	16,0	25,8	26,8	darunter aus Lieferungen
1,0	0,9	0,4	0,4	3,2	2,4	2,8	2,5	2,4	2,6	und Leistungen
0,2	0,2	0,4	0,4	2,4	3,3	2,1	4,1	13,4	18,2	langfristige
6,8	9,4	0,7	0,9	14,0	15,4	20,3	25,3	34,6	34,3	Wertpapiere
										Beteiligungen
30,3	34,1	14,5	13,9	86,5	92,5	78,3	89,4	127,6	135,4	Forderungsvermögen
0,1	0,2	0,2	0,1	0,5	0,5	0,3	0,4	0,3	0,3	Rechnungsabgrenzungsposten
73,8	76,9	27,9	26,9	162,4	165,8	150,4	157,0	193,7	199,5	Bilanzsumme 7)
15,3	14,4	2,9	3,2	31,2	33,0	36,1	37,2	49,4	49,2	Kapital
33,8	34,7	20,6	19,4	93,3	95,6	52,2	54,9	82,2	84,7	Eigenmittel 8) 9)
23,9	25,9	17,1	16,1	73,8	76,8	41,6	45,2	68,2	69,6	Verbindlichkeiten
5,4	3,8	1,7	1,7	14,5	14,0	6,2	7,3	8,8	7,6	kurzfristige
6,1	7,1	3,0	3,1	13,4	14,9	16,3	18,3	11,6	12,5	darunter:
9,8	8,8	3,5	3,3	19,5	18,8	10,6	9,7	14,0	15,1	gegenüber Kreditinstituten
7,0	5,6	1,7	1,8	11,3	10,2	6,0	5,5	7,2	7,1	aus Lieferungen und
24,8	27,8	4,3	4,2	37,7	37,0	61,7	64,6	61,9	65,3	Leistungen
15,0	17,8	1,4	1,4	17,1	16,7	26,6	27,8	29,1	30,2	langfristige
										darunter gegenüber
										Kreditinstituten
										Rückstellungen 9)
										darunter Pensions-
										rückstellungen
58,5	62,5	24,9	23,7	131,0	132,6	113,9	119,5	144,0	150,0	Fremdmittel
0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2	0,4	0,3	0,2	0,3	Rechnungsabgrenzungsposten
73,8	76,9	27,9	26,9	162,4	165,8	150,4	157,0	193,7	199,5	Bilanzsumme 7)
97,7	106,8	38,3	37,3	198,3	199,4	268,9	285,2	222,9	227,6	II. Erfolgsrechnung
-1,3	-0,0	0,2	0,4	-2,5	0,1	-1,4	0,2	0,3	0,5	Umsatz
96,4	106,8	38,5	37,7	195,8	199,4	267,5	285,4	223,1	228,0	Bestandsveränderung an
0,9	0,6	0,3	0,3	2,4	2,0	3,0	2,6	4,1	4,6	Erzeugnissen 10)
9,5	6,4	1,2	1,3	13,3	13,3	14,0	12,5	15,3	14,0	Gesamtleistung
106,7	113,9	40,0	39,2	211,5	214,8	284,6	300,5	242,5	246,7	Zinserträge
55,8	60,6	19,7	19,7	90,4	94,7	160,6	169,8	119,8	123,3	übrige Erträge
29,6	29,2	11,4	10,9	70,3	68,6	72,5	71,2	73,1	71,2	Erträge insgesamt
7,6	6,0	1,4	1,4	8,8	8,4	16,1	16,3	10,9	11,2	Materialaufwand 11)
7,2	5,7	1,2	1,2	7,7	7,0	13,4	13,9	9,5	9,4	Personalaufwand 12)
0,4	0,2	0,2	0,2	1,2	1,3	2,6	2,3	1,4	1,8	Abschreibungen
2,1	1,8	0,6	0,5	4,5	3,6	3,2	2,7	4,2	4,2	auf Sachanlagen
0,3	0,9	0,5	0,5	2,4	2,6	1,1	1,9	1,7	2,4	sonstige 13)
										Zinsaufwendungen
										Steuern
										vom Einkommen und
										Ertrag 14)
										sonstige 15)
										darunter Verbrauchsteuern
										übrige Aufwendungen
109,6	113,6	38,9	38,3	211,1	212,8	285,7	298,2	239,8	243,6	Aufwendungen insgesamt
-2,9	0,3	1,0	0,9	0,3	2,0	-1,1	2,3	2,6	3,1	Jahresüberschuß 16)
-2,8	1,0	1,5	1,4	2,3	4,3	-0,7	3,6	3,8	5,0	Jahresüberschuß vor Gewinn-
										steuern 17)

trag, abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital. — 9 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 10 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 11 Einschl. Wareneinsatz und Aufwendungen für bezogene Leistungen. — 12 Löhne, Gehälter, soziale Abgaben und freiwillige soziale Aufwendungen. — 13 Abschreibungen

auf Umlaufvermögen und Finanzanlagen. — 14 Bei Personengesellschaften und Einzelkaufleuten nur Gewerbeertragsteuer. — 15 Einschl. Gewerbesteuer. — 16 Gesamte Erträge abzüglich gesamter Aufwendungen. — 17 Steuern vom Einkommen und Ertrag.

noch: Bilanz und Erfolgsrechnung westdeutscher Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen \*)

Mrd DM

Position	noch: Verarbeitendes Gewerbe; darunter:									
	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren		Holzbearbeitung		Holzverarbeitung		Papier- und Pappeverarbeitung		Textilgewerbe	
	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994
<b>I. Bilanz</b>										
Vermögen 2)										
Sachanlagen 3)	12,9	11,9	4,1	4,5	10,0	9,7	6,5	6,7	6,4	6,0
Vorräte	10,6	10,2	2,6	2,9	7,6	7,9	3,4	3,9	7,0	6,7
darunter:										
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	3,2	3,2	0,8	1,0	2,8	2,8	1,1	1,4	1,7	1,6
unfertige Erzeugnisse	3,1	2,9	0,2	0,3	2,2	2,3	0,5	0,5	1,6	1,5
fertige Erzeugnisse, Waren	4,2	4,0	1,5	1,5	2,5	2,7	1,7	1,9	3,7	3,5
Sachvermögen	23,5	22,1	6,7	7,3	17,6	17,6	9,9	10,6	13,4	12,7
Kassenmittel 4)	2,1	2,1	0,3	0,4	1,8	1,4	0,8	0,9	1,2	1,0
Forderungen	13,1	12,7	2,2	2,5	10,9	11,2	4,9	5,3	7,0	6,6
kurzfristige	12,2	11,9	2,0	2,4	10,3	10,6	4,6	4,8	6,5	6,1
darunter aus Lieferungen und Leistungen	6,7	6,8	1,2	1,4	6,9	7,0	2,3	2,5	4,1	3,9
langfristige	0,9	0,8	0,2	0,1	0,6	0,6	0,3	0,5	0,5	0,5
Wertpapiere	0,4	0,3	0,0	0,0	0,1	0,1	0,2	0,3	0,1	0,2
Beteiligungen	3,6	3,7	0,7	0,7	0,5	0,5	1,3	1,9	1,6	1,5
Forderungsvermögen	19,2	18,8	3,2	3,7	13,2	13,2	7,2	8,4	9,9	9,3
Rechnungsabgrenzungsposten	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,0	0,1	0,1
Bilanzsumme 5)	42,8	41,0	9,9	11,0	31,0	31,1	17,2	19,0	23,3	22,1
Kapital										
Eigenmittel 6) 7)	8,5	8,7	1,5	1,7	2,6	2,5	3,5	3,9	5,2	5,0
Verbindlichkeiten	27,2	25,3	7,6	8,4	24,7	25,1	10,7	12,0	14,5	13,6
kurzfristige	17,6	16,8	4,3	5,0	16,1	16,8	7,0	7,5	9,9	9,5
darunter:										
gegenüber Kreditinstituten	4,9	4,5	1,5	1,6	4,4	4,5	1,4	1,3	2,9	2,8
aus Lieferungen und Leistungen	4,8	4,8	1,5	1,9	5,4	5,7	2,1	2,5	3,4	3,3
langfristige	9,7	8,5	3,2	3,4	8,5	8,3	3,7	4,5	4,6	4,1
darunter gegenüber Kreditinstituten	5,2	4,6	2,4	2,5	6,4	6,2	2,3	2,5	2,6	2,4
Rückstellungen 7)	7,1	7,1	0,8	1,0	3,7	3,5	3,0	3,1	3,6	3,5
darunter Pensionsrückstellungen	3,6	3,6	0,3	0,3	1,1	1,1	1,5	1,5	1,6	1,5
Fremdmittel	34,3	32,3	8,4	9,4	28,3	28,6	13,7	15,1	18,1	17,1
Rechnungsabgrenzungsposten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzsumme 5)	42,8	41,0	9,9	11,0	31,0	31,1	17,2	19,0	23,3	22,1
<b>II. Erfolgsrechnung</b>										
Umsatz	67,6	66,5	15,0	17,0	59,8	60,0	28,5	29,6	37,7	35,1
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 8)	-0,1	0,1	0,0	0,1	0,9	0,6	-0,1	0,1	-0,2	-0,1
Gesamtleistung	67,5	66,6	15,0	17,1	60,7	60,6	28,5	29,6	37,5	35,1
Zinserträge	0,4	0,3	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2
übrige Erträge	2,5	2,3	0,6	0,6	2,0	1,8	1,5	1,4	2,1	2,0
Erträge insgesamt	70,3	69,1	15,6	17,7	62,9	62,5	30,1	31,1	39,9	37,2
Materialaufwand 9)	29,7	29,5	8,3	9,6	28,6	28,8	13,8	14,6	20,2	18,8
Personalaufwand 10)	22,8	21,8	3,5	3,8	18,8	18,5	7,6	7,9	10,3	9,6
Abschreibungen	3,6	3,4	0,9	1,0	2,7	2,5	1,7	1,8	1,9	1,8
auf Sachanlagen	3,3	3,1	0,8	0,9	2,5	2,3	1,6	1,7	1,7	1,6
sonstige 11)	0,3	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3	0,2
Zinsaufwendungen	1,6	1,3	0,5	0,5	1,3	1,2	0,6	0,6	0,9	0,7
Steuern	0,8	0,9	0,1	0,2	0,7	0,7	0,3	0,3	0,4	0,4
vom Einkommen und Ertrag 12)	0,6	0,8	0,1	0,1	0,6	0,6	0,3	0,3	0,3	0,3
sonstige 13)	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
darunter Verbrauchsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
übrige Aufwendungen	10,5	10,4	2,2	2,4	9,3	9,3	5,4	5,4	5,5	5,5
Aufwendungen insgesamt	69,0	67,2	15,5	17,4	61,4	61,0	29,5	30,6	39,2	36,8
Jahresüberschuß 14)	1,3	2,0	0,1	0,3	1,5	1,5	0,5	0,6	0,7	0,4
Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern 15)	2,0	2,8	0,2	0,4	2,1	2,1	0,8	0,9	1,0	0,8

\* Hochgerechnete Ergebnisse für früheres Bundesgebiet einschl. Berlin (West) auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Handelsvermittlung. — 2 Abzüglich Wertberichtigungen. — 3 Einschl. imma-

terieller Vermögensgegenstände. — 4 Kasse und Bankguthaben. — 5 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital und Wertberichtigungen. — 6 Eigenkapital, Rücklagen und Gewinnvortrag, abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital. — 7 Einschl. anteiliger Sonder-

Deutsche Bundesbank

Bekleidungs- gewerbe		Ernährungs- gewerbe		Baugewerbe		Großhandel 1)		Einzelhandel		Position
1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	
2,3	2,3	47,7	50,6	39,8	38,1	72,4	70,0	73,2	68,4	I. Bilanz
6,2	6,0	25,0	25,1	40,1	43,8	123,1	125,4	129,0	125,7	Vermögen 2)
1,7	1,7	6,7	7,2	6,0	6,0	6,1	6,1	3,9	3,7	Sachanlagen 3)
0,7	0,7	2,1	2,3	21,7	24,1	2,7	2,3	1,4	0,9	Vorräte
3,7	3,6	16,1	15,6	9,0	9,8	112,2	114,8	123,2	120,5	darunter:
										Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
										unfertige Erzeugnisse
										fertige Erzeugnisse, Waren
8,5	8,4	72,7	75,7	79,9	81,9	195,4	195,4	202,1	194,0	Sachvermögen
1,1	1,0	4,0	4,6	18,9	16,9	25,0	26,4	12,7	12,0	Kassenmittel 4)
5,6	5,7	37,1	39,7	164,4	165,5	209,1	217,0	73,0	70,3	Forderungen
5,4	5,3	32,4	33,9	159,8	160,9	198,9	206,4	67,5	64,5	kurzfristige
										darunter aus Lieferungen
										und Leistungen
3,2	3,1	17,4	17,7	46,2	47,9	123,0	129,2	34,8	32,0	langfristige
0,3	0,3	4,7	5,8	4,6	4,5	10,2	10,6	5,6	5,8	Wertpapiere
0,0	0,1	1,4	1,0	5,6	6,9	3,1	4,6	0,9	0,8	Beteiligungen
0,6	0,6	10,8	11,8	5,7	5,9	27,6	27,3	11,4	13,8	
7,3	7,3	53,3	57,1	194,6	195,2	264,7	275,3	98,1	96,8	Forderungsvermögen
0,1	0,1	0,4	0,4	3,7	3,5	1,6	1,6	1,3	1,3	Rechnungsabgrenzungsposten
15,9	15,7	126,4	133,2	278,1	280,7	461,7	472,2	301,4	292,2	Bilanzsumme 5)
2,3	2,3	25,4	25,9	16,0	16,4	63,8	65,8	16,6	13,6	Kapital
11,9	11,7	81,5	87,0	230,0	233,7	353,1	360,6	259,0	252,3	Eigenmittel 6) 7)
8,9	8,8	54,4	58,7	198,3	201,9	286,0	290,2	181,8	176,3	Verbindlichkeiten
										kurzfristige
										darunter:
										gegenüber Kreditinstituten
										aus Lieferungen und
										Leistungen
2,8	2,7	13,0	13,9	22,9	24,2	71,9	69,5	55,8	54,2	langfristige
										darunter gegenüber
										Kreditinstituten
3,0	3,0	21,5	22,4	35,6	38,4	106,9	113,0	71,2	72,0	Rückstellungen 7)
3,0	3,0	27,1	28,3	31,8	31,9	67,1	70,4	77,2	76,0	darunter Pensions-
										rückstellungen
1,4	1,6	19,7	21,1	21,7	22,7	38,6	40,6	56,0	55,2	
1,8	1,7	19,3	20,2	31,8	30,3	44,0	45,1	25,2	25,6	
0,6	0,6	7,2	7,8	6,7	6,7	14,9	15,2	10,4	11,0	
13,7	13,4	100,9	107,2	261,8	264,0	397,1	405,7	284,2	277,9	Fremdmittel
0,0	0,0	0,2	0,2	0,3	0,3	0,8	0,7	0,7	0,6	Rechnungsabgrenzungsposten
15,9	15,7	126,4	133,2	278,1	280,7	461,7	472,2	301,4	292,2	Bilanzsumme 5)
35,6	34,3	249,2	247,3	321,9	340,3	1 184,9	1 207,5	736,4	732,6	II. Erfolgsrechnung
-0,1	0,1	0,1	0,2	38,3	19,3	0,3	0,9	1,1	0,3	Umsatz
										Bestandsveränderung an
										Erzeugnissen 8)
35,5	34,4	249,3	247,5	360,2	359,6	1 185,2	1 208,4	737,5	732,8	Gesamtleistung
0,2	0,2	1,2	1,2	2,2	1,9	6,4	5,7	2,7	2,3	Zinserträge
1,4	1,1	10,0	11,6	11,1	10,6	34,7	33,9	20,7	21,8	übrige Erträge
37,0	35,7	260,5	260,3	373,5	372,1	1 226,4	1 248,1	760,9	756,9	Erträge insgesamt
20,9	20,4	153,3	153,0	174,1	178,1	953,4	973,3	515,6	515,6	Materialaufwand 9)
7,3	7,1	35,8	35,6	125,2	123,0	99,2	100,0	101,6	100,4	Personalaufwand 10)
0,8	0,7	11,1	11,4	14,0	13,7	21,1	20,8	16,8	16,2	Abschreibungen
0,6	0,6	10,4	10,3	12,3	11,7	16,3	15,9	15,0	14,8	auf Sachanlagen
0,2	0,1	0,7	1,1	1,7	2,0	4,8	4,8	1,7	1,4	sonstige 11)
0,8	0,6	4,7	4,3	6,3	5,9	18,6	15,8	15,6	13,5	Zinsaufwendungen
0,4	0,4	7,4	6,7	3,9	3,6	20,1	20,4	8,2	8,1	Steuern
										vom Einkommen und
0,4	0,3	2,0	2,0	3,0	2,9	6,2	6,9	3,0	2,6	Ertrag 12)
0,0	0,0	5,3	4,7	0,9	0,8	13,9	13,5	5,3	5,5	sonstige 13)
0,0	0,0	2,1	2,3	0,0	0,0	9,9	10,3	4,6	4,8	darunter Verbrauchsteuern
5,7	5,8	43,1	44,0	43,7	42,4	102,8	102,9	92,4	92,3	übrige Aufwendungen
35,9	35,0	255,4	254,9	367,2	366,8	1 215,2	1 233,3	750,3	746,0	Aufwendungen insgesamt
1,1	0,7	5,2	5,4	6,2	5,4	11,2	14,8	10,7	10,9	Jahresüberschuß 14)
1,5	1,0	7,2	7,4	9,2	8,2	17,5	21,7	13,6	13,5	Jahresüberschuß vor Gewinn-
										steuern 15)

posten mit Rücklageanteil. — 8 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 9 Einschl. Wareneinsatz und Aufwendungen für bezogene Leistungen. — 10 Löhne, Gehälter, soziale Abgaben und freiwillige soziale Aufwendungen. — 11 Abschreibungen auf Umlauf-

vermögen und Finanzanlagen. — 12 Bei Personengesellschaften und Einzelkaufleuten nur Gewerbeertragsteuer. — 13 Einschl. Gewerbesteuer. — 14 Gesamte Erträge abzüglich gesamter Aufwendungen. — 15 Steuern vom Einkommen und Ertrag.

Ausgewählte Verhältniszahlen \*)

Position	Alle Unternehmen 1)		Verarbeitendes Gewerbe		darunter:					
	1993	1994	1993	1994	Chemische Industrie		Herstellung von Kunststoffwaren		Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	
					1993	1994	1993	1994	1993	1994
% der Bilanzsumme (bereinigt)										
<b>I. Bilanzstrukturzahlen</b>										
Vermögen										
Sachanlagen (wertberichtigt) 4)	26,9	26,0	26,1	24,6	24,1	21,8	36,9	34,9	38,5	37,1
Vorräte	20,1	19,8	20,0	19,4	13,2	12,8	21,0	21,5	12,8	12,0
Kassenmittel 5)	5,0	5,1	4,7	5,2	4,3	5,0	5,6	4,7	7,6	7,6
Forderungen (wertberichtigt)	35,2	35,4	32,6	32,8	25,7	26,3	30,4	32,2	27,3	28,1
kurzfristige	32,6	33,0	30,4	30,6	23,0	23,9	28,0	29,7	24,0	25,2
langfristige	2,5	2,4	2,2	2,2	2,8	2,4	2,5	2,6	3,4	2,9
Wertpapiere	2,4	2,9	2,4	3,1	3,3	4,2	0,5	0,7	0,5	0,9
Beteiligungen	9,9	10,4	13,9	14,7	29,2	29,7	5,2	5,6	13,0	13,9
Kapital										
Eigenmittel (berichtigt) 6)	17,6	17,9	23,0	23,2	37,4	39,1	19,2	18,7	20,3	19,3
Verbindlichkeiten	60,3	59,9	50,2	49,8	31,3	28,9	63,8	64,8	58,1	59,5
kurzfristige	44,6	44,7	37,3	37,4	24,4	22,6	42,2	44,1	38,2	39,3
langfristige	15,7	15,3	12,9	12,4	6,9	6,3	21,6	20,7	19,9	20,2
Rückstellungen 6)	21,7	21,8	26,7	26,9	31,2	31,9	16,9	16,4	21,5	21,1
darunter Pensionsrückstellungen	8,6	9,0	12,7	13,0	18,7	19,0	7,2	7,1	6,7	6,1
Nachrichtlich: Umsatz	159,9	160,5	145,7	145,3	103,8	107,2	175,4	174,7	123,8	127,1
% der Gesamtleistung										
<b>II. Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung</b>										
Umsatz	99,2	99,5	100,2	99,8	100,1	99,9	99,6	99,4	98,6	99,4
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 7)	0,8	0,5	- 0,2	0,2	- 0,1	0,1	0,4	0,6	1,4	0,6
Gesamtleistung	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zinserträge	0,8	0,7	1,0	0,9	1,2	1,1	0,5	0,4	0,9	0,7
übrige Erträge	4,7	4,6	6,0	5,6	8,2	7,6	4,2	4,3	6,8	6,9
Erträge insgesamt	105,5	105,3	107,0	106,5	109,3	108,7	104,7	104,7	107,7	107,6
Materialaufwand 8)	61,6	61,7	51,8	52,1	47,0	47,4	47,0	48,0	43,8	43,3
Personalaufwand 9)	20,2	19,6	26,3	25,1	27,2	25,5	28,7	27,9	24,5	23,7
Abschreibungen auf Sachanlagen	3,7	3,6	4,7	4,4	6,0	5,6	5,4	5,2	8,0	7,8
sonstige Abschreibungen 10)	0,5	0,5	0,7	0,6	1,3	1,2	0,4	0,4	0,5	0,5
Zinsaufwendungen	1,9	1,6	1,8	1,6	1,6	1,3	2,1	1,8	2,4	2,3
Steuern	2,9	3,0	4,5	4,7	1,2	2,0	1,6	1,7	2,2	2,6
Einkommen- und Ertragsteuern 11)	0,7	0,8	0,7	1,0	0,9	1,8	1,5	1,5	1,9	2,4
übrige Aufwendungen	13,5	13,6	16,2	16,3	22,8	22,2	17,1	17,2	20,6	20,9
Aufwendungen insgesamt	104,3	103,8	106,0	104,8	107,2	105,2	102,4	102,2	102,1	101,2
Jahresüberschuß	1,2	1,6	1,0	1,7	2,1	3,5	2,3	2,5	5,6	6,5
% des Umsatzes										
Jahresüberschuß	1,2	1,6	1,0	1,7	2,1	3,5	2,3	2,5	5,7	6,5
Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern 12)	1,9	2,4	1,7	2,6	3,1	5,3	3,8	4,0	7,6	8,9
Eigenerwirtschaftete Mittel 13)	5,6	5,9	6,4	7,4	11,6	11,8	8,2	8,3	16,0	15,7
% des Umsatzes										
<b>III. Sonstige Verhältniszahlen</b>										
Vorräte	12,6	12,3	13,7	13,3	12,7	11,9	12,0	12,3	10,3	9,4
Kurzfristige Forderungen 14)	20,4	20,6	20,9	21,0	22,1	22,3	15,9	17,0	19,4	19,8
% der Sachanlagen (wertberichtigt)										
Eigenmittel (berichtigt)	65,5	68,7	87,9	94,4	155,2	179,1	52,1	53,7	52,7	51,9
Langfristig verfügbares Kapital 15)	159,2	164,6	189,2	201,1	265,4	299,2	132,0	135,2	124,3	125,3
% des Anlagevermögens (wertberichtigt) 16)										
Langfristig verfügbares Kapital 15)	107,5	108,7	116,6	118,1	113,7	120,8	109,0	109,2	87,0	85,7
% der kurzfristigen Verbindlichkeiten										
Liquide Mittel 17) und kurzfristige Forderungen 14)	88,9	90,5	100,2	103,2	124,8	145,9	80,6	79,2	83,6	85,0
Liquide Mittel 17), kurzfristige Forderungen 14) und Vorräte	134,1	134,7	153,8	155,1	178,9	202,3	130,4	128,0	117,1	115,5
% der Fremdmittel 18) abzüglich Kassenmittel										
Eigenerwirtschaftete Mittel 13)	11,7	12,3	13,0	15,0	20,6	22,7	19,2	19,0	27,4	27,4
% der Bilanzsumme (bereinigt)										
Jahresüberschuß und Zinsaufwendungen	4,9	5,1	4,1	4,7	3,9	5,1	7,8	7,5	10,0	11,2

\* Errechnet aus hochgerechneten Ergebnissen. — 1 Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel und Verkehr. — 2 Einschl. Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Oberflächenveredlung und Härtung. — 3 Einschl. Schienenfahrzeugbau. — 4 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 5 Kasse und Bankguthaben. — 6 Einschl. anteiliger Sonderposten mit

Rücklageanteil. — 7 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 8 Einschl. Wareneinsatz und Aufwendungen für bezogene Leistungen. — 9 Löhne, Gehälter, soziale Abgaben und freiwillige soziale Aufwendungen. — 10 Abschreibungen auf Umlaufvermögen und Finanzanlagen. — 11 Bei Personengesellschaften und Einzelkaufleuten nur Gewerbeertragsteuer. — 12 Steuern vom Einkommen und Ertrag. —

Eisenschaffende Industrie <sup>2)</sup>		Stahl- und Leichtmetallbau <sup>3)</sup>		Maschinenbau		Straßenfahrzeugbau		Elektrotechnik		Position
1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	
% der Bilanzsumme (bereinigt)										I. Bilanzstrukturzahlen
38,9	35,8	18,1	17,4	18,6	17,1	29,6	26,0	16,4	15,5	Vermögen
19,9	19,7	29,5	30,2	27,8	26,8	18,1	16,8	17,6	16,5	Sachanlagen (wertberichtigt) <sup>4)</sup>
2,1	2,2	6,2	6,5	5,3	5,4	8,8	9,7	3,4	3,6	Vorräte
29,5	29,6	41,6	40,5	37,9	39,1	28,4	28,6	37,7	38,0	Kassenmittel <sup>5)</sup>
28,1	28,4	40,3	39,1	35,9	37,6	26,5	27,0	36,4	36,7	Forderungen (wertberichtigt)
1,4	1,2	1,3	1,5	1,9	1,5	1,9	1,6	1,3	1,3	kurzfristige
0,3	0,3	1,4	1,6	1,5	2,0	1,4	2,6	6,9	9,1	langfristige
9,2	12,2	2,7	3,2	8,6	9,3	13,5	16,1	17,8	17,2	Wertpapiere
										Beteiligungen
20,7	18,7	10,5	12,1	19,2	19,9	24,0	23,7	25,5	24,7	Kapital
45,7	45,1	73,9	72,1	57,5	57,7	34,7	35,0	42,4	42,5	Eigenmittel (berichtigt) <sup>6)</sup>
32,4	33,7	61,4	59,7	45,4	46,3	27,6	28,8	35,2	34,9	Verbindlichkeiten
13,3	11,4	12,5	12,4	12,0	11,4	7,1	6,2	7,2	7,6	kurzfristige
33,5	36,2	15,5	15,8	23,2	22,3	41,0	41,2	31,9	32,7	langfristige
20,3	23,1	4,9	5,2	10,5	10,1	17,7	17,7	15,0	15,1	Rückstellungen <sup>6)</sup>
132,3	138,9	137,4	138,4	122,1	120,2	178,8	181,6	115,1	114,0	darunter Pensionsrückstellungen
										Nachrichtlich: Umsatz
% der Gesamtleistung										II. Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung
101,4	100,0	99,5	98,9	101,3	100,0	100,5	99,9	99,9	99,8	Umsatz
-1,4	-0,0	0,5	1,1	-1,3	0,0	-0,5	0,1	0,1	0,2	Bestandsveränderung an Erzeugnissen <sup>7)</sup>
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	Gesamtleistung
0,9	0,6	0,8	0,7	1,2	1,0	1,1	0,9	1,8	2,0	Zinserträge
9,8	6,0	3,0	3,4	6,8	6,7	5,3	4,4	6,8	6,1	übrige Erträge
110,7	106,6	103,8	104,1	108,0	107,7	106,4	105,3	108,7	108,2	Erträge insgesamt
57,9	56,7	51,2	52,3	46,2	47,5	60,0	59,5	53,7	54,1	Materialaufwand <sup>8)</sup>
30,7	27,3	29,6	28,9	35,9	34,4	27,1	24,9	32,8	31,2	Personalaufwand <sup>9)</sup>
7,5	5,4	3,1	3,2	3,9	3,5	5,0	4,9	4,3	4,1	Abschreibungen auf Sachanlagen
0,5	0,2	0,5	0,5	0,6	0,7	1,0	0,8	0,6	0,8	sonstige Abschreibungen <sup>10)</sup>
2,2	1,7	1,5	1,3	2,3	1,8	1,2	1,0	1,9	1,8	Zinsaufwendungen
0,4	0,8	1,4	1,4	1,2	1,3	0,4	0,7	0,7	1,0	Steuern
0,1	0,6	1,2	1,2	1,0	1,1	0,2	0,5	0,5	0,8	Einkommen- und Ertragsteuern <sup>11)</sup>
14,7	14,2	13,9	14,2	17,7	17,5	12,1	12,7	13,5	13,8	übrige Aufwendungen
113,7	106,4	101,1	101,7	107,8	106,7	106,8	104,5	107,5	106,8	Aufwendungen insgesamt
-3,0	0,3	2,7	2,4	0,2	1,0	-0,4	0,8	1,2	1,3	Jahresüberschuß
% des Umsatzes										
-3,0	0,3	2,7	2,4	0,2	1,0	-0,4	0,8	1,2	1,4	Jahresüberschuß
-2,8	0,9	3,9	3,7	1,1	2,1	-0,2	1,3	1,7	2,2	Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern <sup>12)</sup>
0,2	8,5	6,4	6,1	4,4	4,8	5,8	7,4	5,8	7,8	Eigenerwirtschaftete Mittel <sup>13)</sup>
% des Umsatzes										III. Sonstige Verhältniszahlen
15,0	14,2	21,5	21,9	22,8	22,3	10,1	9,3	15,3	14,4	Vorräte
21,2	20,5	29,3	28,2	29,4	31,3	14,8	14,9	31,7	32,2	Kurzfristige Forderungen <sup>14)</sup>
% der Sachanlagen (wertberichtigt)										
53,3	52,1	58,3	69,3	103,1	116,1	81,1	91,1	155,8	159,0	Eigenmittel (berichtigt)
143,8	151,8	156,5	172,2	226,1	243,1	168,6	186,5	296,8	310,3	Langfristig verfügbares Kapital <sup>15)</sup>
% des Anlagevermögens (wertberichtigt) <sup>16)</sup>										
112,9	110,3	127,9	134,6	142,6	147,5	110,6	109,3	135,6	140,1	Langfristig verfügbares Kapital <sup>15)</sup>
% der kurzfristigen Verbindlichkeiten										
93,8	91,5	77,8	78,7	93,3	96,4	132,2	133,8	131,8	140,5	Liquide Mittel <sup>17)</sup> und kurzfristige Forderungen <sup>14)</sup>
155,1	149,8	125,8	129,3	154,5	154,4	197,6	192,2	181,8	187,7	Liquide Mittel <sup>17)</sup> , kurzfristige Forderungen <sup>14)</sup> und Vorräte
% der Fremdmittel <sup>18)</sup> abzüglich Kassenmittel										
0,3	14,9	10,6	10,3	7,2	7,8	15,5	20,1	9,4	12,4	Eigenerwirtschaftete Mittel <sup>13)</sup>
% der Bilanzsumme (bereinigt)										
-1,1	2,8	5,7	5,2	3,0	3,4	1,4	3,2	3,5	3,6	Jahresüberschuß und Zinsaufwendungen

<sup>13</sup> Cash Flow: Jahresüberschuß, Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen, des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten, abzüglich Zuschreibungen auf Sachanlagen. — <sup>14</sup> Abzüglich Wertberichtigungen. — <sup>15</sup> Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit

Rücklageanteil. — <sup>16</sup> Sachanlagen (einschl. immaterieller Vermögensgegenstände), Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — <sup>17</sup> Kassenmittel und Wertpapiere des Umlaufvermögens. — <sup>18</sup> Verbindlichkeiten, Rückstellungen und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.

noch: Ausgewählte Verhältniszahlen \*)

Position	noch: Verarbeitendes Gewerbe; darunter:									
	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren		Holzbearbeitung		Holzverarbeitung		Papier- und Pappeverarbeitung		Textilgewerbe	
	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994
<b>I. Bilanzstrukturzahlen</b> <span style="float: right;">% der Bilanzsumme (bereinigt)</span>										
Vermögen										
Sachanlagen (wertberichtigt) 2)	30,2	29,0	41,5	40,6	32,2	31,4	37,9	35,3	27,4	27,3
Vorräte	24,7	24,8	25,9	25,8	24,5	25,4	19,8	20,3	29,9	30,2
Kassenmittel 3)	5,0	5,2	3,4	3,7	5,8	4,7	4,8	4,9	5,3	4,7
Forderungen (wertberichtigt)	30,6	31,0	21,9	23,0	35,1	36,1	28,4	27,9	29,9	29,8
kurzfristige	28,5	29,0	20,4	21,7	33,1	34,0	26,7	25,4	27,9	27,5
langfristige	2,1	1,9	1,5	1,3	2,0	2,1	1,7	2,5	2,0	2,4
Wertpapiere	1,0	0,8	0,0	0,2	0,2	0,2	1,2	1,5	0,6	1,0
Beteiligungen	8,3	8,9	6,9	6,3	1,5	1,6	7,6	9,9	6,7	6,8
Kapital										
Eigenmittel (berichtigt) 4)	19,8	21,2	15,1	15,2	8,5	7,9	20,2	20,5	22,4	22,5
Verbindlichkeiten	63,6	61,6	76,4	75,7	79,5	80,9	62,3	63,2	62,3	61,6
kurzfristige	41,1	40,9	43,8	44,9	52,1	54,1	40,5	39,6	42,5	43,1
langfristige	22,5	20,6	32,6	30,9	27,5	26,8	21,8	23,6	19,8	18,5
Rückstellungen 4)	16,6	17,2	8,5	9,0	11,9	11,1	17,4	16,2	15,2	15,9
darunter Pensionsrückstellungen	8,4	8,9	3,1	3,1	3,4	3,5	8,7	8,1	6,8	7,0
Nachrichtlich: Umsatz	157,8	162,0	151,1	154,0	193,0	193,1	166,1	155,5	161,8	159,2
<b>II. Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung</b> <span style="float: right;">% der Gesamtleistung</span>										
Umsatz	100,2	99,9	99,7	99,6	98,5	99,0	100,3	99,8	100,6	100,1
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 5)	- 0,2	0,1	0,3	0,4	1,5	1,0	- 0,3	0,2	- 0,6	- 0,1
Gesamtleistung	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zinserträge	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5
übrige Erträge	3,7	3,4	3,9	3,4	3,3	2,9	5,2	4,6	5,7	5,6
Erträge insgesamt	104,2	103,9	104,3	103,7	103,7	103,2	105,7	105,1	106,3	106,1
Materialaufwand 6)	44,0	44,3	55,5	56,2	47,1	47,5	48,6	49,3	53,8	53,5
Personalaufwand 7)	33,7	32,7	23,3	22,4	31,0	30,5	26,8	26,6	27,5	27,3
Abschreibungen auf Sachanlagen	4,9	4,7	5,4	5,3	4,1	3,8	5,5	5,6	4,5	4,5
sonstige Abschreibungen 8)	0,5	0,4	0,4	0,5	0,4	0,4	0,5	0,3	0,7	0,6
Zinsaufwendungen	2,4	1,9	3,2	2,7	2,2	2,0	2,3	1,9	2,4	2,1
Steuern	1,1	1,3	0,9	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1	1,0	1,2
Einkommen- und Ertragsteuern 9)	0,9	1,2	0,6	0,7	1,0	0,9	0,9	0,9	0,7	0,9
übrige Aufwendungen	15,5	15,6	14,7	14,3	15,3	15,3	19,0	18,2	14,6	15,6
Aufwendungen insgesamt	102,2	100,9	103,4	102,2	101,1	100,6	103,8	103,1	104,4	104,9
Jahresüberschuß	2,0	3,0	0,9	1,5	2,5	2,5	1,9	2,0	1,9	1,2
<b>Jahresüberschuß</b> <span style="float: right;">% des Umsatzes</span>										
Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern 10)	2,9	4,2	1,5	2,2	3,6	3,5	2,9	2,9	2,6	2,2
Eigenerwirtschaftete Mittel 11)	7,9	8,0	5,9	8,3	7,4	6,3	8,2	8,1	6,3	6,2
<b>III. Sonstige Verhältniszahlen</b> <span style="float: right;">% des Umsatzes</span>										
Vorräte	15,6	15,3	17,1	16,8	12,7	13,1	11,9	13,1	18,5	19,0
Kurzfristige Forderungen 12)	18,1	17,9	13,5	14,1	17,2	17,6	16,1	16,3	17,2	17,3
<b>Eigenmittel (berichtigt)</b> <span style="float: right;">% der Sachanlagen (wertberichtigt)</span>										
Langfristig verfügbares Kapital 13)	65,5	73,3	36,3	37,3	26,2	25,2	53,4	58,3	81,9	82,4
	169,2	176,7	124,6	123,4	123,9	123,3	137,7	151,4	184,6	181,6
<b>Langfristig verfügbares Kapital 13)</b> <span style="float: right;">% des Anlagevermögens (wertberichtigt) 14)</span>										
	125,3	126,5	103,5	103,9	111,7	110,2	109,9	111,6	138,9	134,6
<b>Liquide Mittel 15) und kurzfristige Forderungen 12)</b> <span style="float: right;">% der kurzfristigen Verbindlichkeiten</span>										
	83,3	84,0	54,4	57,1	75,1	71,8	80,2	79,8	78,6	76,0
Liquide Mittel 15), kurzfristige Forderungen 12) und Vorräte	143,4	144,7	113,5	114,7	122,2	118,7	129,0	131,1	148,8	146,1
<b>Eigenerwirtschaftete Mittel 11)</b> <span style="float: right;">% der Fremdmittel 16) abzüglich Kassenmittel</span>										
	16,6	17,6	10,9	15,7	16,7	13,8	18,1	17,0	14,0	13,6
<b>Jahresüberschuß und Zinsaufwendungen</b> <span style="float: right;">% der Bilanzsumme (bereinigt)</span>										
	6,9	8,0	6,2	6,5	9,3	8,9	6,9	6,0	6,9	5,2

\* Errechnet aus hochgerechneten Ergebnissen. — 1 Einschl. Handelsvermittlung. — 2 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 3 Kasse und Bankguthaben. — 4 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 5 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 6 Einschl. Wareneinsatz und Aufwendungen für bezogene Leistungen.

— 7 Löhne, Gehälter, soziale Abgaben und freiwillige soziale Aufwendungen. — 8 Abschreibungen auf Umlaufvermögen und Finanzanlagen. — 9 Bei Personengesellschaften und Einzelkaufleuten nur Gewerbeertragsteuer. — 10 Steuern vom Einkommen und Ertrag. — 11 Cash Flow: Jahresüberschuß, Abschreibungen, Veränderung der



Bekleidungs- gewerbe		Ernährungs- gewerbe		Baugewerbe		Großhandel 1)		Einzelhandel		Position
1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	
% der Bilanzsumme (bereinigt)										I. Bilanzstrukturzahlen
14,6	14,9	37,7	38,0	14,3	13,6	15,7	14,8	24,3	23,4	Vermögen
38,9	38,2	19,8	18,9	14,4	15,6	26,7	26,6	42,8	43,0	Sachanlagen (wertberichtigt) 2)
6,8	6,2	3,2	3,4	6,8	6,0	5,4	5,6	4,2	4,1	Vorräte
35,3	36,2	29,3	29,8	59,1	59,0	45,3	46,0	24,2	24,1	Kassenmittel 3)
33,7	34,0	25,6	25,5	57,5	57,3	43,1	43,7	22,4	22,1	Forderungen (wertberichtigt)
1,7	2,2	3,7	4,3	1,6	1,6	2,2	2,2	1,8	2,0	kurzfristige
0,3	0,4	1,1	0,7	2,0	2,5	0,7	1,0	0,3	0,3	langfristige
3,6	3,7	8,6	8,9	2,1	2,1	6,0	5,8	3,8	4,7	Wertpapiere
										Beteiligungen
14,1	14,6	20,1	19,4	5,8	5,8	13,8	13,9	5,5	4,7	Kapital
74,6	74,5	64,5	65,3	82,7	83,3	76,5	76,4	85,9	86,4	Eigenmittel (berichtigt) 4)
55,9	55,7	43,0	44,0	71,3	71,9	61,9	61,5	60,3	60,4	Verbindlichkeiten
18,8	18,8	21,5	21,3	11,4	11,3	14,5	14,9	25,6	26,0	kurzfristige
11,2	10,8	15,3	15,2	11,4	10,8	9,5	9,6	8,4	8,8	langfristige
3,5	3,5	5,7	5,9	2,4	2,4	3,2	3,2	3,5	3,8	Rückstellungen 4)
223,2	218,2	197,2	185,7	115,7	121,2	256,7	255,7	244,3	250,8	darunter Pensionsrückstellungen
										Nachrichtlich: Umsatz
% der Gesamtleistung										II. Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung
100,3	99,7	99,9	99,9	89,4	94,6	100,0	99,9	99,9	100,0	Umsatz
-0,3	0,3	0,1	0,1	10,6	5,4	0,0	0,1	0,1	0,0	Bestandsveränderung an Erzeugnissen 5)
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	Gesamtleistung
0,5	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	Zinserträge
3,9	3,3	4,0	4,7	3,1	2,9	2,9	2,8	2,8	3,0	übrige Erträge
104,4	103,7	104,5	105,2	103,7	103,5	103,5	103,3	103,2	103,3	Erträge insgesamt
59,0	59,3	61,5	61,8	48,3	49,5	80,4	80,5	69,9	70,4	Materialaufwand 6)
20,5	20,5	14,3	14,4	34,8	34,2	8,4	8,3	13,8	13,7	Personalaufwand 7)
1,8	1,7	4,2	4,2	3,4	3,3	1,4	1,3	2,0	2,0	Abschreibungen auf Sachanlagen
0,5	0,4	0,3	0,4	0,5	0,6	0,4	0,4	0,2	0,2	sonstige Abschreibungen 8)
2,2	1,9	1,9	1,7	1,7	1,6	1,6	1,3	2,1	1,8	Zinsaufwendungen
1,2	1,1	3,0	2,7	1,1	1,0	1,7	1,7	1,1	1,1	Steuern
1,1	1,0	0,8	0,8	0,8	0,8	0,5	0,6	0,4	0,4	Einkommen- und Ertragsteuern 9)
16,0	16,8	17,3	17,8	12,1	11,8	8,7	8,5	12,5	12,6	übrige Aufwendungen
101,2	101,8	102,4	103,0	101,9	102,0	102,5	102,1	101,7	101,8	Aufwendungen insgesamt
3,2	1,9	2,1	2,2	1,7	1,5	0,9	1,2	1,4	1,5	Jahresüberschuß
% des Umsatzes										III. Sonstige Verhältniszahlen
3,2	2,0	2,1	2,2	1,9	1,6	0,9	1,2	1,4	1,5	Jahresüberschuß
4,3	3,0	2,9	3,0	2,9	2,4	1,5	1,8	1,9	1,8	Jahresüberschuß vor Gewinnsteuern 10)
5,5	3,8	6,6	7,3	6,8	5,1	2,7	3,0	3,9	3,8	Eigenerwirtschaftete Mittel 11)
% des Umsatzes										
17,4	17,5	10,0	10,2	12,5	12,9	10,4	10,4	17,5	17,2	Vorräte
15,1	15,6	13,0	13,7	49,6	47,3	16,8	17,1	9,2	8,8	Kurzfristige Forderungen 12)
% der Sachanlagen (wertberichtigt)										
96,4	98,0	53,2	51,1	40,2	43,0	88,2	94,0	22,6	19,9	Eigenmittel (berichtigt)
250,0	248,7	127,8	125,8	138,9	145,9	203,7	218,4	144,0	149,1	Langfristig verfügbares Kapital 13)
% des Anlagevermögens (wertberichtigt) 14)										
183,4	175,7	96,2	93,0	108,1	111,7	132,1	138,8	116,4	115,3	Langfristig verfügbares Kapital 13)
% der kurzfristigen Verbindlichkeiten										
73,0	72,2	69,1	66,9	92,4	90,9	78,9	81,0	44,4	43,5	Liquide Mittel 15) und kurzfristige Forderungen 12)
142,6	140,9	115,0	109,7	112,7	112,6	121,9	124,2	115,3	114,8	Liquide Mittel 15), kurzfristige Forderungen 12) und Vorräte
% der Fremdmittel 16) abzüglich Kassenmittel										
15,4	10,6	16,9	17,6	9,0	7,1	8,5	9,6	10,5	10,3	Eigenerwirtschaftete Mittel 11)
% der Bilanzsumme (bereinigt)										
12,1	8,4	7,8	7,3	4,5	4,0	6,4	6,5	8,7	8,3	Jahresüberschuß und Zinsaufwendungen

Rückstellungen, des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten, abzüglich Zuschreibungen auf Sachanlagen. — 12 Abzüglich Wertberichtigungen. — 13 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 14 Sachanlagen (einschl. immaterieller Vermögens-

gegenstände), Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 15 Kassenmittel und Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 16 Verbindlichkeiten, Rückstellungen und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.